

spectrooms

Fachmagazin für Innenarchitektur und Design
Nummer 4 | August 2014



WÄNDE

Porträt
Hohl & Fry

Farben
Was sie bewirken

Ausbildung
Innenarchitektur

*kunstvoll.
natürlich.
flexibel.
überraschend.
sinnlich.
anmutig.
einfallsreich.
haptisch.
überzeugend.
dauerhaft.*



einzigartig. holz.



*Jeder Stamm, jeder Ast und jedes Blatt eines Baumes
ist ein einzigartiges Kunstwerk.*

—

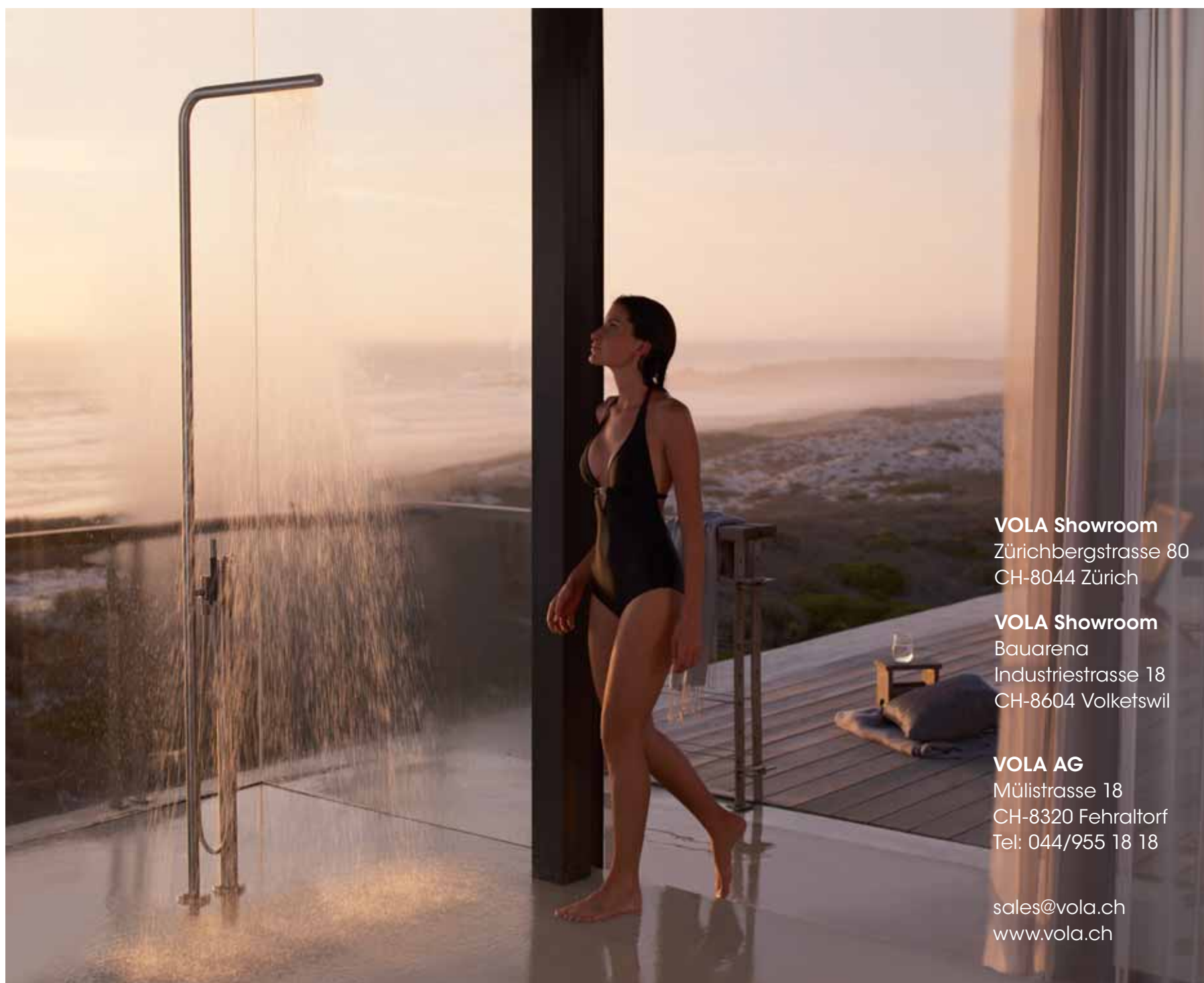
*Für die Ausstellung «hatch up your troubles» des
Künstlers Kilian Rüthemann haben wir
unser Mooreichenfurnier zur Verfügung gestellt.*

—

Besuchen Sie unser Holzlager in Nürens Dorf. Wir freuen uns auf Sie.

BOLLINGER 
FURNIERE AG

Free-standing. Free-thinking.



VOLA Showroom
Zürichbergstrasse 80
CH-8044 Zürich

VOLA Showroom
Bauarena
Industriestrasse 18
CH-8604 Volketswil

VOLA AG
Mülistrasse 18
CH-8320 Fehraltorf
Tel: 044/955 18 18

sales@vola.ch
www.vola.ch

EDITORIAL

IMPRESSUM

«spectrooms» – 2. Jahrgang 2014

Herausgeber

Fachkom GmbH
Spinnereistrasse 12, Postfach 175
8135 Langnau a. A.
Tel. +41 (0)43 377 89 04
Fax +41 (0)43 377 89 05
E-Mail buero@fachkom.ch
www.spectrooms.ch

Geschäftsleitung

Renato Polentarutti
renato.polentarutti@fachkom.ch

Bettina Meier
bettina.meier@fachkom.ch

Redaktion

Sigrid Hanke Medienarbeit
Freiestrasse 76, 8032 Zürich
Tel. +41 (0)43 499 99 01
mail@sigridhanke.ch

Chefredaktorin
Sigrid Hanke
sh@sigridhanke.ch

Stellvertretende Chefredaktorin
Suzanne Schwarz
suzanne.schwarz@bluewin.ch

Redaktionsassistentin
Michèle Hungerbühler
mh@sigridhanke.ch

Art Director

Mark Frederick Chapman
Nextforce GmbH, Zürich

Anzeigen

Tel. +41 (0)43 377 89 04
inserate@spectrooms.ch

Abonnemente

Tel. +41 (0)43 377 89 04
abonnemente@spectrooms.ch

Abopreis

Fr. 85.– inkl. MWST.

Erscheinung

6-mal jährlich

Auflage

7000 Exemplare

Druckerei

gdz AG, Zürich

ISSN 1664-6835

Titelbild

© Wirz Tapeten AG

Nachdruck von Texten nur mit Zustimmung
der Redaktion und mit
Quellenangaben gestattet.

Mit Projekten von Mitgliedern des

vsi.asai.



Farbe ist nicht gleich bunt, auch wenn das häufig so empfunden wird. «Farbe kann vieles. Farbe integriert, Farbe schafft Orientierung. Farbe betont oder tarnt. Farbe lässt eine Fläche grösser oder kleiner erscheinen. Farbe schafft Identität.» Das braucht Können. Die Farbgestalter Hohl&Fry haben dieses Können zum Beruf gemacht. Das Porträt über sie zeugt von grosser Sensibilität für Räume und Umfeld – und Gespür für die Bedürfnisse ihrer Auftraggeber. Da kann es schon mal passieren, dass die Bauherrin, der eigentlich die Farbe Lavendel vorschwebte, sich heute in grünen Räumen – dem Blütenstiel des Lavendels nachempfunden – total wohl fühlt.

Generell hat sich die sorgfältige Gestaltung von Wänden endgültig durchgesetzt. Dabei geht es nicht nur um Farben, auch um Strukturen, um Putze, um feine Kalkspachtel – und klar – auch um Tapeten und neue Technologien wie Digitaldruck und 3D-Wandpaneele. Wir zeigen die Möglichkeiten und stellen in unserer Werkschau gleich noch einen wichtigen Händler mit einem breiten Sortiment in diesen Bereichen vor.

Die Serie «Swiss Design» setzen wir mit dem Thema Ausbildung fort. Diesmal geht es um die Innenarchitektur, wir berichten über Schulen und Studiengänge und lassen Studierende zu Wort kommen. Die weiteren Folgen widmen sich dann dem Textildesign und dem Industrial Design.

Auch wenn diese Ausgabe «Grün» ist, wir mit unserer Frankreich-Reportage noch ein wenig Ferienstimmung herbeizaubern – der nächste Winter kommt bestimmt – und damit der Wunsch nach wärmenden Feuerstellen. Die vorgestellten Produkte überzeugen durch ausgefeilte Technik und ansprechendes Design, sind energieeffizient und nachhaltig.

Vorerst aber noch einen schönen Sommer.

Sigrid Hanke



Pflegeheim Bachtela, Böisingen,
Digitaldruck Wirz Tapeten AG

re
se
da

Reseda finden Sie in Winterthur, Spreitenbach, Zürich und Luzern



Der Tisch *Ovum* macht sich auch ohne Stelzen und in der Stube gut. Oder im Esszimmer natürlich. Unser Hausdesigner Urban Meier hat diesen federleicht wirkenden Tisch von schlichter Eleganz entworfen. Es gibt ihn in 23 frei wählbaren

Längen und 7 Breiten, er ist wie alle unsere Möbel vollständig aus Massivholz. Abgebildet sehen Sie einen *Ovum* in Kirschbaum in den Massen 200 x 90 cm, der bei uns für Fr. 3329.- erhältlich ist.

www.reseda.ch

INHALT

6 Ticker

Neue Planungsmethoden, neue Treffpunkte, neue Möbel, Neueröffnungen



10 Porträt

Nicole Fry und Thomas Hohl sind Farbgestalter. Sie haben die Fähigkeit, in Farben zu denken und sie mit allen Sinnen zu spüren. So arbeiten sie.



14 Wandgestaltung

Das was man über Sumpfkalk, Fertigputze, strukturierte Oberflächen, Kalkspachtel, Silikatfarben usw. wissen sollte.



20 Wirz - Outfit für Räume

Die Firmenphilosophie, was das Sortiment alles bietet und eine Vorstellung der neusten Innovationen.



24 Swiss Design – Ausbildung

Wir starten mit der Ausbildung Innenarchitektur. Schreiben von Voraussetzungen, Unterrichtsmethoden, machen Angaben zu den Studiengängen, den (Hoch-)Schulen und befragen Studierende.

30 Armaturen und Bäder

Die neuen Armaturen verbinden Herz und Verstand, sind eigenwillig, attraktiv, ökonomisch wie ökologisch auf dem letzten Stand. Und dabei ganz unterschiedlich.



36 Rückschau Design Miami Basel

Aussteller aus Europa, Asien, den USA boten einen Überblick über hochkarätige historische Objekte, limitierte Editionen, Möbel, Textilien, Accessoires ...



38 Feuerstellen

Ausgefeilte Technik und ansprechendes Design – Cheminées und Öfen müssen heute Allrounder sein.



42 C'est la vie

Alte Gemäuer und Wunderkammern voller Charme: Vom Leben und Wohnen der Künstlerin Christine Bauer und der Stylistin/Innenarchitektin Géraldine Malvet.

46 Allerlei

Über gute Luft in Räumen, unzerbrechliche Spiegel, weiterbildende Bücher, spannende Neuprodukte und besuchenswerte Messen und Veranstaltungen.

54 Köpfe

Tilo Alex Brunner ist Professor an der ECAL Lausanne und Teilhaber einer Agentur für Produktdesign. Sein Motto: Funktionalität beginnt mit FUN.

56 Vorschau

auf spectrooms Nr. 5/2014



Paris Plages kleidet sich in die Farben Eisenkraut und Savanne

Für die 13. Auflage von Paris Plages (19. Juli bis 17. August 2014) werden die Seine-Ufer der Metropole mit Tischen, Stühlen und niedrigen Sesseln aus der Kollektion Luxembourg von Fermob in den Farben Eisenkraut und Savanne ausgestattet und laden zum Verweilen ein. Damit wird dem Strand von Paris ein lebendiges und typisches Pariser Flair verliehen. Die Möbel wurden bereits bei vorherigen Veranstaltungen eingesetzt, nun aber mit einem neuen Anstrich versehen, so dass sie frisch in ein zweites



Leben starten können. Dies trägt der Wirtschaftlichkeit und der Umweltfreundlichkeit Rechnung. Die Partnerschaft von Paris Plages und Fermob mit der Kollektion Luxembourg begeistert seit 2010 Pariser und Touristen.

fermob.com

Oscar von Gustave – neuer Treffpunkt im Zürcher HB

Besser könnte das Café Oscar nicht liegen: in der Haupthalle des Zürcher Hauptbahnhofes, direkt neben der grossen Bahnhofsuhr. Das Interior Design für das neu eröffnete Café Oscar stammt von der Zürcher Kreativ-Agentur Gustave, bestehend aus den Gründerinnen und Inhaberinnen Virginia Maissen und Elvira Borbély. Der zu gestaltende Raum liegt in einem prunkvollen denkmalgeschützten Neo-Renaissancebau mit speziellen

Bauauflagen. Hier sollte eine Café-Bar mit mindestens 24 Sitz- und 16 Stehplätzen entstehen. Der Entwurf im urbanen Look in Kombination mit einem Retro-Charakter überzeugte die Candrian Catering AG – Gustave erhielt den Zuschlag.

Das Herzstück bildet die lange Theke mit den von Gustave entworfenen und von Hand hergestellten Keramikfliesen. Ein weiterer innenarchitektonischer Coup ist die extra angefertigte Stuckdecke, bestehend aus vielen kleinen und grösseren Rosetten, die sich zu einem grossen «Blumenkohl» formieren. Man könnte auch sagen, das «Sahnehäubchen», um beim Kaffee zu bleiben. Der gesamte Innenausbau erinnert – mit der Stuckdecke, dem Fischgratparkett, dem Glasfasertäfer, den echten Vintage-Leuchten und nicht zuletzt wegen der grossen Angebotstafel in Serifenschrift – an vergangene Tage. Für die Sonderanfertigungen der eigenen Designs wurde mit Handwerkern und Künstlern aus der Region zusammengearbeitet. Durch die gekonnte Kombination von Alt und Neu entsteht zeitlose Moderne.

gustave.ch



Meljac trägt Sommerfarben

Von spritzig bis Pastell, einfarbig und verziert – die anfänglich aus Messing gestalteten Schalter und Steckdosen des französischen Herstellers Meljac sind neu auch in diversen Farbvariationen erhältlich.

Die PIERROT-Kollektion macht Schalter – passend zur erlesenen Inneneinrichtung – zur Dekorverzierung. Die Schalter aus Glas und Messingprodukten sind in zahlreichen Farben (RAL) erhältlich – von hellgrün oder lila über verschiedene kombinierte Orangetöne bis hin zu diversen Mustern.

Die Schalter aus der LIMOGES-Kollektion aus emailliertem Porzellan werden ebenfalls in 34 Farbtönen eines Sonderfarbfächers angeboten. Es sind auch individuell gestaltete Motive, von einem Pariser Künstler, auf Anfrage erhältlich.

meljac.fr

Neuer Service für Planer

OBJECT CARPET erweitert seine Leistungen für Planer und bietet einen neuen technischen Support für Architekten und Inneneinrichter. Der Mut zur Farbvielfalt kennzeichnet das Unternehmen seit jeher. Der Sinn für Ästhetik, Farbe und Architektur in Kombination mit fortschrittlicher Fertigung, findet Ausdruck in edlen und aussergewöhnlichen Dessins in Form von Teppichböden, Teppichfliesen und abgepassten Teppichen. Ab sofort stellt das Baden-Württembergische Unternehmen Visualisierungsdaten seiner Teppiche zur Verfügung. Die Texturen der Designqualitäten stehen als jpg- und matz-Dateien bereit und



können bequem mit den gängigen Raum- und Einrichtungsprogrammen, wie dem pCon Planner, oder allen anderen gängigen Renderprogrammen fotorealistisch im Raum visualisiert und für professionelle Renderings genutzt werden.

object-carpet.com/planungsdaten

ticker +++ ticker +++



Designkollektiv BassamFellows mit neuer Salon Sofa Serie

Die von den amerikanischen Design-Shootingstars BassamFellows entworfene Salon Sofa Series, bestehend aus Club-Sessel, 2er-Sofa, 3er-Sofa und Ottomane – vorgestellt am diesjährigen Salone del Mobile in Mailand – ist nun exklusiv beim Zürcher Traditionshaus wohnbedarf erhältlich. Die Kollektion ist eine zeitgenössische Interpretation der kleinformatigen Stücke, wie sie in den europäischen Salons während des 19. Jahrhunderts zu finden waren. Wie ein klassisch geschnittener Kaschmirmantel mit einem versteckten, leichten Steppfutter, sind die Sessel weich und überraschend geräumig. Diese visuelle Illusion wurde erlangt durch das charakteristische Layering-System von BassamFellows, bestehend aus dünnen, daunengefüllten Sitz-, Rücken- und Nackenpolstern, welche von innen her für Struktur und Komfort sorgen. Das Zusammenspiel



von Lässigkeit und Strenge schenkt der Kollektion ihre zeitgenössische Eleganz.

Nachhaltige Qualität

Die BassamFellows-Kollektion wird in den USA hergestellt – von Hand gefertigt. Nachhaltigkeit wird grossgeschrieben. Das Holz stammt von Wäldern aus der Region, die Möbel werden von Hand eingölt und auch das Recycling von überbleibendem Material ist gewährleistet.

Exklusiv bei wohnbedarf

Seit zwei Jahren vertreibt wohnbedarf exklusiv die Möbelstücke der beiden Shootingstars der internationalen Designszene in der Schweiz. Die modernen, eleganten Stücke werden ab August 2014 exklusiv bei wohnbedarf in Zürich erhältlich sein. basamfellows.com | wohnbefarf.ch

Sag mir, wie Du wohnst ...

Das Haus zum Kirschgarten in Basel zeigt mit der Sonderausstellung zur Wohnkultur von gestern und heute eine auch für Profis inspirierende Sonderausstellung.

So wie das zum Basler Historischen Museum gehörende 200 Jahre alte Haus charakteristisch ist für seinen Bauherrn und Bewohner, den Textilfabrikanten Johann Rudolf Burckhardt und Vater des legendären Scheich Ibrahim, der Entdecker Petras, lassen heute Wohnungen Rückschlüsse auf uns zu; als dritte Haut, die Schutz bietet und Ausdruck unserer Individualität ist. Das herrschaftliche Stadtpalais ist nicht nur Rahmen, sondern zentrales Exponat. Die ebenso lehrreiche wie amüsante Inszenierung mit Licht- und Toninstallationen,

Wohnmodellen und heutigen digitalen Aufnahmen unterschiedlicher Wohnungen lässt Wohnen mit allen Sinnen neu erleben. Dazu trägt auch der interaktive Esstisch bei, der, berührt man ihn, über Kopfhörer Geschichten und Erlebnisse dreier Generationen erzählt. Im romantischen Garten kann man über Mittag wunderbar picknicken, der gut gefüllte Korb wird auf Anmeldung mitgeliefert. Bis 16. November 2014. hmb.ch



Little Greene

— PAINT & PAPER 1773 —



Exclusive Farben von Little Greene finden Sie bei uns

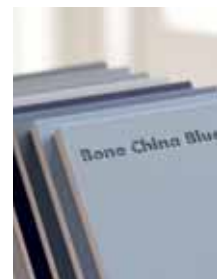


Leben Sie Farbe

Malen | Gipsen | Farben

Neue Bahnhofstrasse 8
3110 Münsingen
T 031 721 30 97
F 031 721 15 33

www.farbwerkag.ch
farbe@farbwerkag.ch





Neueröffnung Kompetenzzentrum

Am Längenfeldweg 116 in Biel hat die Sanitas Troesch AG zusammen mit den Kooperationspartnern HG COMMERCIALE und Bienna Interfloor Sonceboz AG ein 2200 Quadratmeter grosses Kompetenzzentrum für Bäder, Küchen, Wand- und Bodenbeläge eröffnet. Mit praxis- und kundenorientierten Einrichtungsbeispielen und einer grossen Auswahl an Kollektionen, zeigt sich die neue Ausstellung als umfassende Informationsplattform. Neue Präsentationskon-

zepte machen den Besuch zu einem informativen Rundgang durch die Welt von Bad und Küche, Wand- und Bodenbelägen. Die Ausstellung bietet eine Inspirationsquelle für Planer, Bauherren, Investoren, Immobilienverwaltungen, Sanitärfachleute – für Profis und Private. Ein Kompetenzzentrum für die wichtigsten Einrichtungsbereiche moderner Wohnkultur und Innenarchitektur unter einem Dach.

sanitastroesch.ch | hgc.ch | bienna.com

Farben für die Welt

Wenn Schweizer Städte für ihre Schönheit gelobt werden, hat ein Unternehmen aus dem Zürcher Limmattal daran grossen Verdienst: Die Sax-Farben AG – eine Lack- und Farbenfabrik. Sie feiert dieses Jahr ihr 125-Jahr-Jubiläum. Der Farbenfabrikant hat als Beispiel zahlreiche historische Gebäude, wie die Villa in Hünibach, Kanton Bern, oder das Zürcher Helmhaus mit der Wasserkirche im Inneren und Äusseren verschönt. Jakob Sax gründete die Firma zur Herstellung von Ölfarben für die Baualerei. Es



folgte die Entwicklung von Zwei-Komponenten-Mineralfarben auf Silikatbasis. Sein Sohn erweiterte das Sortiment dann mit Künstler-Ölfarben.

Bedeutende Erfindungen

Mit weltweit der ersten Silikonharzfarbe hat Sax Branchengeschichte geschrieben. Der wasserabweisende Fassadenstrichstoff minimiert das Eindringen von Wasser und das Ablagern von Schmutz. Noch vor dem Aufkommen der ökologischen Bewegung revolutionierte der Schweizer Farbenproduzent die Schimmelbekämpfung mit Farben, die frei waren von Lösungsmitteln, Weichmachern und anderen Schadstoffen. Mit Hydrosil entwickelte Sax weiter ein ökologisch mineralähnliches Farbsystem. Es dient zur Werterhaltung der Bausubstanz und verlängert die Renovationszyklen um ein Mehrfaches. Einige Sax-Produkte sind mit der Schweizer Umweltetikette Klasse A ausgezeichnet; sie entsprechen dem aktuellen Minergie-Eco-Standard. André Sax, Geschäftsführer in vierter Generation, hat zudem am Standort Urdorf/ZH in ein Schulungszentrum investiert, in dem Aus- und Weiterbildungen für Farbexperten, Architekten, Denkmalpfleger und Maler stattfinden.

sax.ch

Iconic Awards – die Gewinner sind gekürt

Die Expertenjury hat die Preisträger der diesjährigen Iconic Awards erkoren. Mit den Iconic Awards fokussiert der Rat für Formgebung – eine unabhängige, international agierende Institution – auf herausragende, ganzheitliche Architektur und Raumgestaltung. Die Teilnehmer messen sich in verschiedenen Kategorien. Beim disziplinübergreifenden Architekturwettbewerb, der zum zweiten Mal stattfand, wurde das international tätige Zürcher Architekturbüro Ramseier & Associates Ltd. für ihre Projekte «Margarete Steiff Museum» und «VP Bank Bahnhofstrasse Zürich» als Gewinner des Iconic Awards 2014 in den Kategorien Architektur und Interior ausgezeichnet.



Margarete Steiff Museum

Pünktlich zum 125-Jahr-Firmenjubiläum wurde das Gebäude für den bekannten Spielzeughersteller («Knopf im Ohr») im Frühjahr 2005 fertiggestellt. Der ellip-

tische, leicht konische Baukörper des Margarete Steiff Museums in Giengen bei Ulm erinnert an die Stahlskulpturen von Richard Serra. Der Museumsbau stellt auf den 2400 m² primär die Firmengeschichte dar.

VP Bank Bahnhofstrasse Zürich

R&A gestaltete an der Bahnhofstrasse in Zürich für die VP Bank die Kundenbereiche, beinhaltend Foyer, Empfang und Besprechungszonen. Der Empfangsbereich besticht durch die ausbalancierten Materialien, bestehend aus Muschelkalk, Naturholz und der sandfarbenen, geschweiften Wellenwand. Die Preisverleihung der Iconic Awards 2014 findet am 6. Oktober anlässlich der Messe Expo Real in der BMW-Welt in München statt.

ramseier-assoc.com | iconicawards.de





«Das grösste
Einkaufscenter der Schweiz
**für Bauen, Wohnen,
Design & Lebensqualität** »



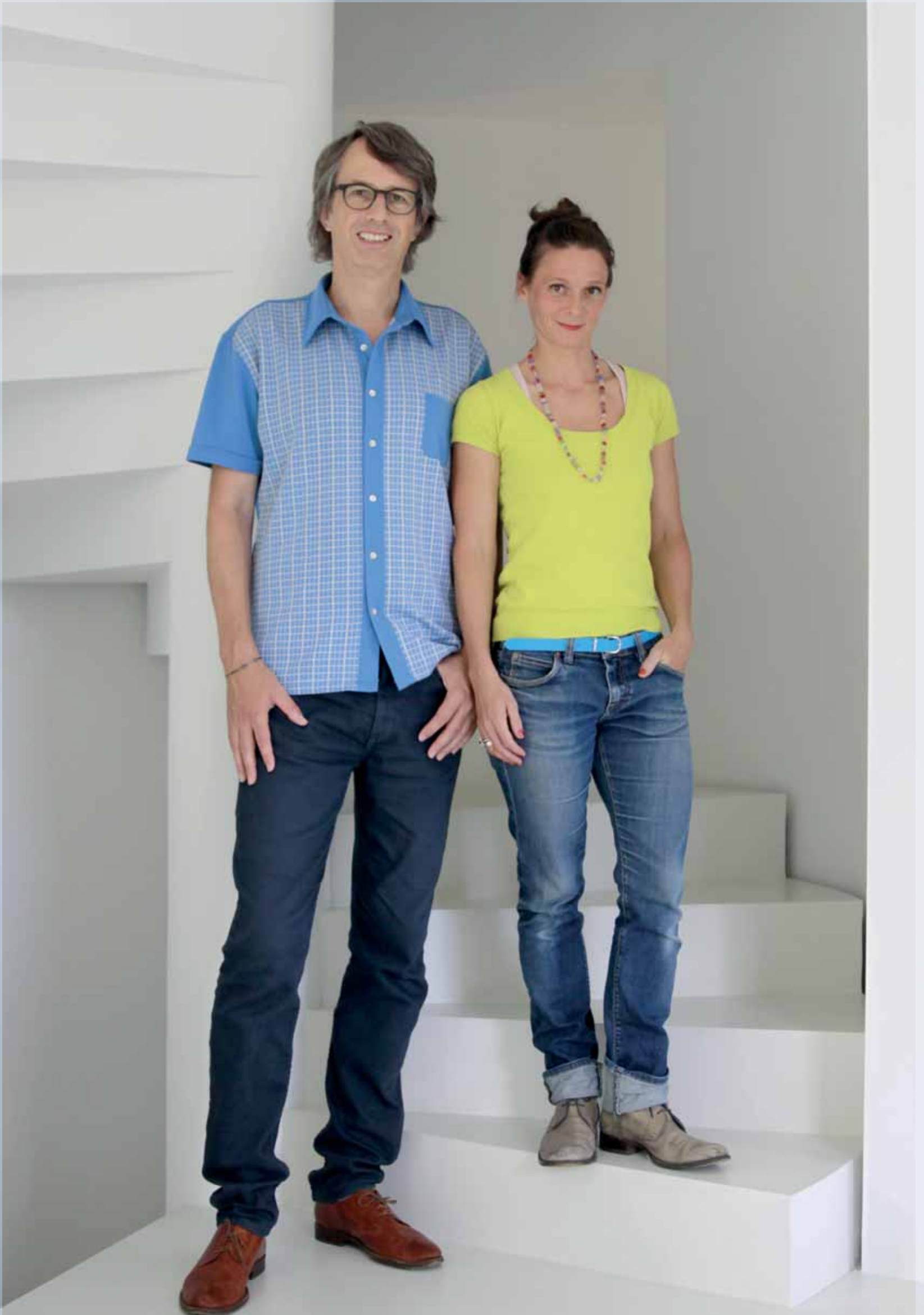
GARTEN | TERRASSE | POOL | PFLANZEN
KÜCHEN | BÄDER | MÖBEL | LEUCHTEN
FENSTER | TÜREN | TREPPEN | BÖDEN
HEIZUNG | LÜFTUNG | HAUSTECHNIK
SAUNA | KUNST | FARBEN | TAPETEN
MODULBAU | ÖFEN | CHEMINEE
EVENTS | KONFERENZEN
WEINE | ACCESSOIRES
DESIGNAUSSTELLUNG

Hochwertiges Bauen und stilvolles Leben haben ein gemeinsames zu Hause: stilhaus in Rothrist. Entspannt einkaufen, stöbern und geniessen – mit Leichtigkeit planen, bauen und gestalten. Hier erleben Sie Qualität zum Anfassen in einer neuen Dimension mit vielen überraschenden Details. Günstig gelegen an der A1 in Rothrist und in weniger als einer Autostunde erreichbar aus Basel, Bern, Luzern und Zürich.



**130 FACHGESCHÄFTE & AUSSTELLER
AUF 20.000 QUADRATMETERN
NEU & GANZ IN IHRER NÄHE!**





Die Fähigkeit, in Farben zu denken, sie mit allen Sinnen zu spüren.

Die ursprünglichen Berufe der beiden Farbgestalter waren ziemlich unterschiedlich: Thomas Hohl kam aus der Planung, der Konzeption, Nicole Fry hat als Vergolderin Kirchen und alte Gemäuer restauriert. Die Faszination an Farben und Formen verleitete zum Studium an der Technikerschule für Farbgestaltung in Zürich, wo sich die zwei kennen und lieben lernten. 2003 fertig ausgebildet, blieb eigentlich nur eins: der Sprung in die Selbstständig-

keit. Wirklich sicher war nur, dass sie sich fachlich und persönlich hervorragend ergänzen, und dass sie ihre Leidenschaft für die Farbenwelt, dieses Gespür für die richtige Stimmung, das sich Wohlfühlen zum Beruf machen wollten – der klar auch ihr Leben zu finanzieren hatte. Dass das mit viel Aufbauarbeiten, sorgfältigen Präsentationen von Arbeitsmustern, ständigen Kontakten zu Architekten und Bauherren verbunden war, muss nicht weiter erwähnt werden.

Zum heutigen Erfolg und Bekanntheitsgrad hat sicher auch mit dazu beigetragen, dass sich das Produkt Farbe als solches auch weiterentwickelte, denn noch nie waren Farben in solch einem Ausmass verfüg- und bezahlbar wie heute. Noch bis ins letzte Jahrhundert machten das begrenzte Vorkommen von Pigmenten und Bindemitteln Farbe zu einem Luxusartikel und setzten so der Farbwahl im Alltag zumeist enge Grenzen. Heute ist, dank neuer Technologien, das einst so kostbare Gut zahlbar geworden und der Umgang damit sorgloser. Die zur Verfügung stehende Farbpalette ist fast grenzenlos. Doch die Menge der Farben macht die Auswahl auf jeden Fall nicht leichter. Im Gegenteil.

«Farbe kann vieles. Farbe integriert. Farbe schafft Orientierung, Farbe betont oder tarnt. Farbe lässt eine Fläche grösser oder kleiner erscheinen. Farbe schafft Identität»

Warum also nicht einmal innehalten und die Farbe bewusster einsetzen? Die Farbgestaltungen von Hohl und Fry machen das. Sie stellen die Farbe an den Ausgangspunkt ihrer Überlegungen und verknüpfen sie mit allen anderen für einen Bau wichtigen Komponenten.

Nicole Fry und Thomas Hohl können das. Beide. Seit 2003 führen sie zusammen ein Büro für Farbgestaltung in Zürich. Kennengelernt haben sie sich an der Technikerschule für Farbgestaltung, Anfang 2000 noch ein neuer, ziemlich unbekannter Ausbildungszweig. Heute unterrichten sie selber an verschiedenen Schulen, führen Workshops in Firmen durch, beraten, wenn es darum geht, verschiedene Bauteile zu einem stimmigen Ganzen zusammenzufügen und konzentrieren sich damit vor allem auf ihr Spezialgebiet: Die Farbgestaltung an der Architektur. Und mit dieser Aufgabe leben sie, im Büro und Privat. Umgeben von den Mustern, die sie gerade für die verschiedenen Projekte selber gemischt und auf den passenden Untergrund gestrichen haben, den Plänen der Räume, die sie gestalten wollen. Im Vordergrund steht immer die gemeinsame Lösungssuche für ein stimmiges Projekt.

Dazu Nicole Fry: «Wir versuchen Farbe aus der Geschmacksebene heraus zu entwickeln. Was müssen die Räume darstellen? Und welche Farbe erfüllt das am besten? Bei unseren ersten Gesprächen nehmen wir ganz viel auf, häufig auch, ohne wirklich über Farben zu reden. Das Kriterium ist das sich Wohlfühlen und welche Vorstellung damit verbunden wird. Oftmals werden wir mit Visualisierungen konfrontiert, die aber all das nicht erfül-

len. Oder mit der Vorstellung, dass man dunklen Räumen möglichst helle Farben entgegensetzt. Dem müssen wir behutsam unsere eigene Meinung entgegensetzen.»

Das bedeutet konkret: Das Objekt und seine Umgebung werden genauestens analysiert. Materialfragen geklärt und Bedürfnisse ermittelt. Welchen Stellenwert nimmt das Gebäude ein? Welche Farbigkeit ist am Ort und in der Nachbarschaft vorhanden? Welche optische Wirkung soll mit der Farbgebung erzielt werden? Diese Auseinandersetzung hilft, dem Farbentscheid losgelöst von Geschmack und Mode näherzukommen.

Um in gegenseitiger Absprache mit dem Kunden zu einer tragenden gestalterischen Farbidee zu kommen, um die «gespürten» Töne genau zu treffen, mischen Hohl&Fry ihre Farbmuster selbst:

«Wir arbeiten nicht mit Kollektionen. Denn das wäre, als wenn man ein Buch nur mit drei Buchstaben schreiben wollte», so Fry. Es ist zwar ein grösserer Zeitaufwand, die Farbmuster jeweils einzuschicken und genau nachmischen zu lassen, doch der Kostenaufwand sei verhältnismässig gering oder sogar gratis. Bei einigen Themen, wie Fensterstoren oder kunstharzbeschichteten Oberflächen, sind sie dann natürlich doch auf die Farbkollektionen der Hersteller angewiesen. Doch mit ihrer Erfahrung gleichen die Farbgestalter diese Einschränkung aus und «zum Schluss», so Nicole Fry, «reden alle von den Farben».

Wissen weitergeben, zum richtigen Umgang mit der Farbe animieren, die Beachtung verstärken

Das Gespür für den richtigen Farbton wird man wahrscheinlich nicht vollständig erlernen können – auch wenn sich jeder von uns eigentlich irgendwie mit Farben identifiziert. Aber das, was Nicole Fry fast schmerzhaft empfindet, wenn sie mit offenen Augen durch die Strassen läuft und sich überlegt, wie einfach es



1



3

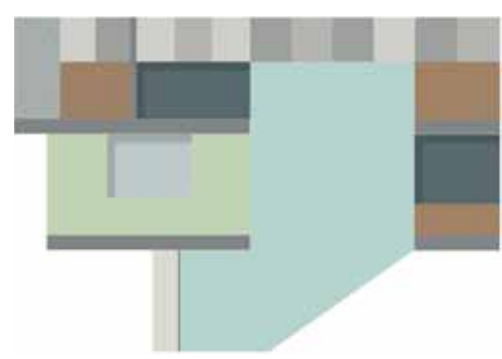


2



4

- 1 | Inspiration aus der Natur – handgemischte Farbmuster – Umsetzungsplan für die Farbverteilung in einem Mehrfamilienhaus
- 2 | Verschiedene Materialien, Farben und Muster bilden ein stimmiges Ganzes
- 3 | Feinabstimmung der Farben für eine Kinderfarbenkollektion
- 4 | Farben für ein Einfamilienhaus, handgemischte Unikate

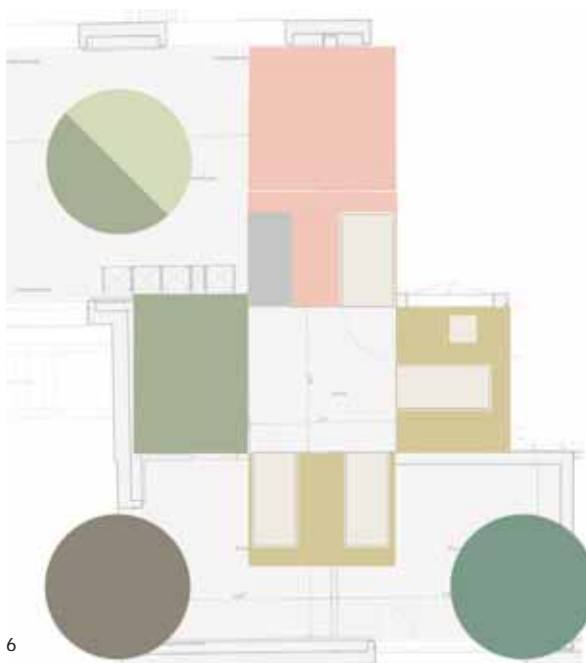


5

doch wäre, die Farbe der Fassade mit den Fensterrahmen, dem Eingang in eine Harmonie zu bringen, statt Farbsünden zu begehen – das ist ganz einfach ihre Fähigkeit, «in Farben zu denken, die Sinne zu spüren». Erlernen lässt sich aber das Handwerk, die richtige Verarbeitung, das verstärkte Bewusstsein – und ja auch, welche Farben zu welchem Tagesverlauf, dem Licht und Schattenspiel besser passen. Den Hohl&Frys ist es ein Anliegen, ihr Wissen, ihre Erfahrung weiterzugeben. Darum unterrichten auch beide. Nicole Fry als Kursleiterin und Fachlehrerin für den SMGV (Schweizerischer Maler- und Gipserunternehmer Verband). Thomas Hohl ist Dozent an der STF (Schweizerische Textilfachschule) und Vizepräsident des neu gegründeten BSFA (Bund Schweiz Farbgestalterinnen und Farbgestalter). Sie führen auch Workshops für verschiedene Firmen durch. Besonders Freude hat Nicole Fry (selber Mutter von zwei Kindern) eine spezielle Woche im Zeichen der Farbe für Stadtzürcher Waldkindergartenkinder gemacht. Während vier Tagen bekamen die Kinder nicht nur die Farbenlehre vermittelt, sondern mischten und verwendeten Farben aus Pigmenten, die sie selber im Wald gefunden hatten. Mit einer Begeisterung, die ansteckend war. Ein weiterer Beweis für die Berufung, die Leidenschaft, den Einsatz der Hohl&Frys.

hohlundfry.ch

Das Gespräch führte Sigrid Hanke. Fotos: zvg



6

- 5 | Ansicht einer Wandabwicklung für ein Einfamilienhaus über drei Stockwerke
- 6 | Farbbox als Eingangsbereich. Kraftvolles Herzstück der Wohnung



7 | Die von Hand gehobelten und mit hochglänzender Farbe verfremdeten Holzplatten bilden einen bewussten Bruch mit der klaren und reinen Architektur

8 | Der dunkle Farbton bindet die Elemente und Materialien zusammen und schafft Ruhe und Grosszügigkeit



8



9

9 | Die frische Farbigkeit unterstützt bei dieser Dusche für einen Fussballclub die Funktion

10 | Die Bewegungen im Raum und die sich verändernden Lichtverhältnisse lassen die Architektur und Farben immer wieder anders erscheinen



10



Wände und Farben

1

Text: Suzanne Schwarz | Fotos: zvg

Die sorgfältige Gestaltung von Wänden hat sich endgültig durchgesetzt. Vorbei sind die Zeiten, als für Innenwände allenfalls mit Umbra abgetöntes Weiss in Frage kam. Architekten und Innenarchitekten gestalten heute lustvoll mit Farben, aufs Objekt und seine Bewohner abgestimmt. Das können ökologisch unbedenkliche Mineralfarben oder -putze sein, es gibt sie heute in vielen Schattierungen. Nach wie vor beliebt ist auch die Polychromie von Le Corbusier, und aus England stellen wir eine Farbreihe mit modernen Grautönen nach historischem Vorbild vor.



2



3



4



5

1-5 | 28 fein abgestimmte Grautöne, vom ganz hellen bis zum tiefdunklen Grau, für Lounges, Küchen, Treppen und Korridore, widerspiegeln 300 Jahre englische Dekorationsgeschichte. littlegreene.com

Von Schokolade, Sumpfkalk und Silikatfarbe: Mineralische Innenprodukte

Der Mensch verbringt nahezu drei Viertel seiner Lebenszeit in Innenräumen. Deren Ausgestaltung – sei es durch Farb- oder Materialwahl – kommt für das Wohlbefinden der Benutzer gerade in der modernen Hochleistungsgesellschaft eine enorme Bedeutung zu. Es ist daher Aufgabe der Innenarchitekten und professionellen Malerbetriebe, die erwünschte Atmosphäre herauszuarbeiten, durch eine farbige Balance Perspektiven zu schaffen und architektonische Elemente zu unterstützen.

Schokolade und Farbe

Im Jahr 1919 entstand in Uzwil das erste Schokoladen- und Farbwalzwerk der Schweiz. Dort konnten die von der chemischen Industrie bereits fein gelieferten Pigmente im pastösen Zustand noch weiter gemahlen werden, je nach Verwendungszweck. Anorganische mineralische oder aus Pflanzen und tierischen Bestandteilen gewonnene Farbstoffe und Pigmente wie Indigo, Zinkweiss, Grünspan, Eisenoxide, die später mit Kobaltblau, Ultramarinblau, Permanentrot usw. ergänzt wurden, ermöglichten bald eine neue Farbigekeit in der Architektur.

Gebrauchsfertige natürliche Innenputze

Seit bald vier Jahrzehnten gehören gebrauchsfertige Innenputze zum unverzichtbaren Repertoire der Innenraumgestaltung. Diese Materialien kommen häufig in Neubau und Renovation zum Einsatz, vorab im Wohnbereich.

Fertigputze benötigen keinen weiteren Farbanstrich, sind in Bezug auf Berührungsschäden sehr robust und einfach renovierbar bzw. überstreichbar. Sie sind in fast beliebiger Anzahl Farbtönen herstellbar und ermöglichen es, mit wenig Zusatzaufwand auch für kleine Flächen farbige Akzente zu setzen.

Modernste Technologie und Qualität anzubieten ist heute selbstverständlich. Der Schweizer Traditionsbetrieb Karl Bubenhofer AG ist Mitglied der Stiftung Farbe Schweiz und hat für seine Mineralfarben die wichtige Schweizer Umweltetikette erhalten, Bestandteil des Reglementes Minergie-Eco für Farben. Qualität äussert sich jedoch auch in leichter Verarbeitung und schönen Strukturbil-

dern. Das Angebot umfasst eine grosse Vielfalt an unterschiedlich strukturierten Oberflächen wie Vollabrieb, Kratz- und Rustikstruktur in verschiedenen Korngrößen.

Naturbaustoff Sumpfkalkputz

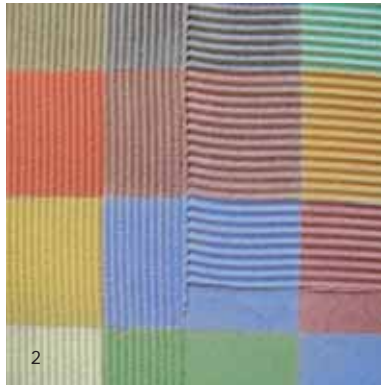
Kalk ist ein seit Jahrtausenden bewährter Baustoff mit vorzüglicher Ökobilanz. Seine bauphysikalischen Eigenschaften schätzten schon die Römer und Griechen. Durch das Brennen von rohem Kalkstein und Löschen mit Wasserüberschuss entsteht ein pastöser Kalkteig. Sumpfkalkputz kommt ganz ohne Zusatzstoffe aus, er ist feuchtigkeitsregulierend, kann Gerüche absorbieren, dank hoher Alkalität ist er antiseptisch und fungizid. Schimmelpilze können auf Sumpfkalkputzen nicht gedeihen. Wo dennoch ein Anstrich erwünscht ist, kommen mineralische Farben zum Einsatz.

Schlämmputze, oder Silikatputze, gibt es vom Feinputz bis zu konventionellen Vollabriebstrukturen. Sie können bereits abgetönt ab Werk bestellt oder mit Silikatfarben oder Lasuren überstrichen werden.

Grenzenlose gestalterische Möglichkeiten mit feinem Kalkspachtel

«Athenit Fino», der neue feine Kalkspachtel von Keim-Farben setzt deutliche Zeichen. Dank speziell gebrochener, feiner Kalksande ist der Sumpfkalkputz jetzt selbst in für Kalkspachtel ungewohnt intensivsten Farbtönen möglich. Er wird mineralisch pigmentiert und ist einfach auftragbar. Etwas ungewohnt ist die zweikomponentige Lieferform: Der Kalksand kommt im Sack und wird auf der Baustelle in den Eimer mit der mitgelieferten, eingefärbten Sumpfkalk-Binderkomponente gegeben und gequirlt. Dies bedeutet kaum Mehraufwand, aber Vorteile wie Frische und keine Eindickung.

Ideale Untergründe für den Spachtel sind Gips- und Grundputze oder tragfähige Oberflächen. Er kann Endbeschichtung sein oder als Lasurgrund dienen. Man kann mit Spachtel und Lasur Ton-in-Ton arbeiten und erhält so eine faszinierende Tiefenwirkung, oder überglättet die aufgetragene Spachtelschicht stuccoartig.



Raumfarben – Mineralfarben

Emissionsfreie Mineralfarben sind für Allergiker bestens geeignet und ideal im Einsatz in sensiblen Aufenthaltsbereichen wie Kindergärten, Heimen und öffentlichen Räumen. In der Bildergalerie der Stiftung Oskar Reinhart am Römerholz in Winterthur sorgen die matten, edlen Farbtöne der KABE-Silikatfarbe für ein optimales Raumklima für die Kunstgegenstände. Hochalkalibeständige Buntpigmente erlauben die Herstellung der meisten Farbtöne.

KEIM entwickelte die erste Silikatfarbe zum Wetterschutz von Holzuntergründen

Fassaden und Holzbauteile im Aussenbereich sind den Einflüssen der natürlichen Witterung ausgesetzt. Sonne, Regen, Schnee und andere Faktoren beanspruchen die Holzoberfläche. Hochwertige Beschichtungen leisten den wesentlichen Beitrag zum Schutz vor Feuchtigkeit und UV-Licht. Neben ihrer Schutzfunktion bieten Holzfarben interessante gestalterische Möglichkeiten. Herkömmliche Holzbeschichtungen basieren auf Leinölen, Acrylaten und anderen Kunststoffen – genau darin besteht das Problem. Die organischen, kunststoffbasierten Beschichtungen zeigen eine beschränkte UV-Beständigkeit des Bindemittels. Diese Eigenschaft führt zunächst zu Farbtonveränderungen und in der weiteren Folge zum Abbau des Bindemittels. Die Beschichtung verliert ihre Elastizität und platzt ab. Ihre Schutzwirkung geht damit verloren. Feuchtigkeit dringt in die offengelegten Bereiche des Holzes und hinter die noch intakten Farbschichten ein und beschleunigt somit den Zerstörungsprozess. Silikatische Beschichtungen von KEIM hingegen garantieren eine absolute UV-Beständigkeit, jahrzehntelange Farbtonstabilität, höchste Witterungsbeständigkeit und enorme Langlebigkeit, überwacht durch das Fraunhofer WKI. Mehr als 20 Jahre Entwicklungsarbeit investierte KEIMFARBEN in den Transfer des Prinzips der Silikattechnik auf den Untergrund Holz. Diese innovative Leistung wurde durch die Erteilung eines Europäischen Patentes für das System und die Produkte offiziell bestätigt.



Die Farben von Le Corbusier

Ein weiteres, von Karl Bubenhofer AG produziertes Farbsystem ist die Polychromie Architecturale von Le Corbusier. Um dem von professionellen Gestaltern vielfach geäusserten Wunsch nach den Le Corbusier Farben nachzukommen, erhielt Les Couleurs Suisse AG, Lizenzinhaberin der begehrten Le Corbusier Marke, das Recht, Herstellern von hochwertigen Farben und Designgegenständen Unterlizenzen zu erteilen. Les Couleurs Suisse fand in Karl Bubenhofer AG einen Wunschpartner für eine industrielle Fassung der Le Corbusier Farben.

Le Corbusier formulierte 1921 Gedanken zur Entstehung einer strengen, plastischen Bildsprache, 1932 bezog er in einem ausführlichen Text dieselben Gedanken auf seine polychrome Architektur. Er beschrieb ein eigentliches Farbsystem für die Architektur, das Pigmente, Farben und den Raum in Beziehung setzt. Die beiden Farbkollektionen Le Corbusiers, die von 1931 wie seine zweite von 1959, gelten bis heute als beeindruckende Meisterwerke.



- 1 | Sumpfkalkputz in einem denkmalgeschützten Wohnhaus. kabe-farben.ch
- 2 | Mineralische Struktur und Farbenspiel bei Fino Color. keim.ch
- 3 | Keim Fino-Kalkspachtel mit attraktiver Körnung. keim.ch
- 4 | Impression aus dem Haus der Farbe Zürich, Bild: Sonneveld, hausderfarbe.ch
- 5 | Schlammputz kombiniert mit Silikatfarbe in vielen Schattierungen. kabe-farben.ch
- 6 | Unerreicht, die Polychromien von Le Corbusiers. lescouleurs.ch | kabe-farben.ch

ALPHA SUPRALIET

SOL-SILIKATFARBE
FÜR JEDEN
UNTERGRUND

Langlebig, farbton- und witterungs-
beständig:
Alpha Supraliet verbindet die
Vorteile einer klassischen Silikatfarbe
mit der Anwendungsbreite und leich-
ten Verarbeitung von organisch
gebundenen Fassadenfarben.
Und zwar bei Neu- wie auch bei
Renovationsanstrichen.

www.sikkens.ch



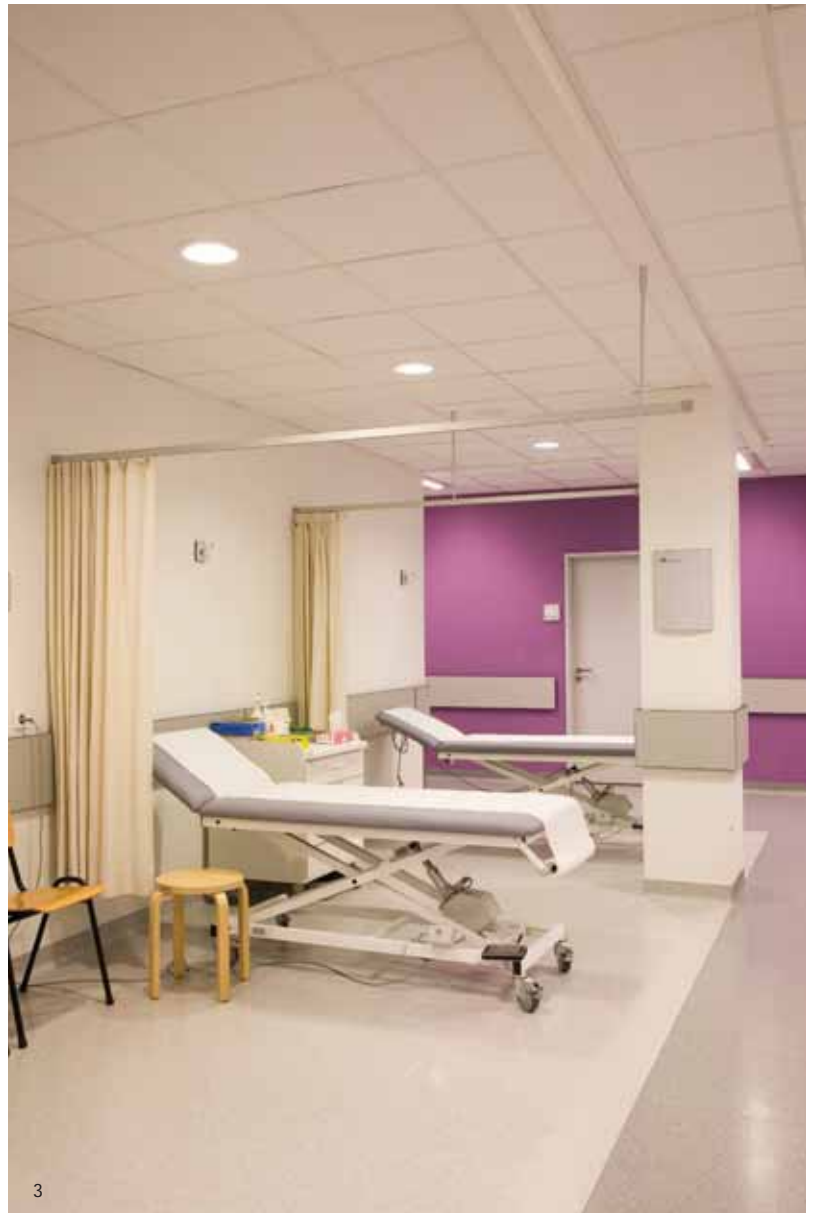
ALPHA SUPRALIET



1-3 | Health Care wird immer wichtiger. Bakterienbeständige Basis- und Akzentfarben für Warteräume, Korridore und Behandlungsräume. akzonobel.ch



2



3

28 Shades of Grey

Grau erscheint unser Alltag bei grauem Wetter. Grau ist aber auch eine Farbe – und, richtig angewandt, mitnichten gräulich! Im Gegenteil, Grau symbolisiert Eleganz, Würde und Weisheit. Die vom englischen Traditionshaus Little Greene in seiner Kollektion «Grey» präsentierten 28 abgestuften Grautöne in unterschiedlichen Intensitätsgraden wirken modern und sind im aktuellen Farbenhype eine Erholung fürs Auge.

Grau, der Grundton historischer Dekorationen, behält seinen zeitlosen Charakter in der modernen Innenarchitektur. Die Farbe Grau bildet schon seit Jahrhunderten die Grundlage für historische Anstriche und ist bis heute ein zeitloser Basiston. Untersuchungen historischer Dekorfarben lassen auf den Einsatz von Russ und Eisenoxid-Pigmenten schliessen. Die Palette von Graustufen basiert auf vier in der Natur vorkommenden Farbstoffen: Grünspan, Umbra, Ocker und Eisenoxid. Seit Jahrhunderten werden diese Pigmente für eine harmonische, ausgewogene und zeitlose Gestaltung von Innenräumen verwendet. Die Kollektion «Grey» umfasst Grautöne von einer hellen, fast weissen Nuance bis hin zu tiefschwarzen, braunen und blauschwarzen Farbtönen. Alle 28 Farbtöne sind in den Qualitäten von der klassischen Wandfarbe über umweltfreundliche Lacke bis hin zu Fussboden- und Fassadenfarbe erhältlich.

Farben helfen heilen

Wer kennt nicht jemanden, der sich während des Heilungsprozesses im Spital zusätzlich noch einen üblen Käfer eingefangen hat. Allein die Namen der Bakterien und Bazillen, die in Spitälern und Heimen, aber auch in Labors, Küchen, Bäckereien, Metzgereien und anderen Orten mit hohen Hygieneansprüchen vorkommen, sind gruselig. Man kennt das Problem, es kann überall passieren, und Mediziner und andere Wissenschaftler arbeiten an Lösungen.

Es gibt bereits Spezialfarben, die das zwar nicht verhindern können – da ist grossenteils immer noch der Mensch gefordert –, sie können jedoch das Bakterienwachstum hemmen. Alpha Sanoprotex der Akzo Nobel Coatings AG ist eine im trockenen Anstrichfilm bakterienbeständige Innenwandfarbe für Patientenzimmer, aber nicht nur dort.

Mit Farben gestaltete Wände in Heimen und Spitälern haben noch einen anderen, grossen Vorteil: sie fördern das Wohlbefinden. Das ist ein wichtiger und Kosten schonender Faktor im Gesundheitswesen. Architekten integrieren heute attraktive Produkte in ihre neuen Projekte, die mit einer farbigen Gestaltung von Zimmer- und Korridorwänden bei Patienten, Bewohnern und Besuchern angenehm auffallen.

Die Marke Sikkens hat mit Produkten für den Healthcare-Bereich bereits Erfahrungen im medizinischen und paramedizinischen Bereich gesammelt und auch das dazu passende «Sikkens Healthcare-Concept» entwickelt. Die innovativen Farben und Lacke erlauben fröhliche und abwechslungsreich gestaltete Räume. Sie sind in vier Bereiche gegliedert: für öffentliche Zonen wie Korridore oder Wartezimmer, Patientenbereiche, Therapie und Behandlung sowie Personalbereiche. Für jeden dieser Bereiche mit eigenen Anforderungen gibt es sowohl Basistöne wie abgestimmte Akzentfarben. So erhalten einzelne Bereiche jeweils ihr eigenes visuelles Erscheinungsbild, eine zusätzliche Hilfe, gerade in grösseren Einrichtungen, für Mitarbeitende wie Bewohnerinnen und Bewohner.

Tag der Farbe Zürich

Das Haus der Farbe führt erstmals gemeinsam mit dem BSFA (Bund Schweizer FarbgestalterInnen in der Architektur) den jährlichen Tag der Farbe durch. Unter dem Titel «Das aktualisierte Denkmal, Farbgestaltung und Denkmalpflege im Dialog» werden anhand von vier Beispielen farbgestalterische Haltungen und Strategien bei der Aktualisierung eines Denkmals zur Diskussion gestellt. **Der Anlass findet am 23. September 2014, von 14 bis etwa 18 Uhr im Haus der Farbe, Fachschule für Gestaltung in Handwerk und Architektur, Langwiesenstrasse 34, 8050 Zürich, statt.** Die im Programm aufgeführten Referenten, Lino Sibillano, Co-Leiter Haus der Farbe, Barbara Schwärzler, Präsidentin BSFA, Ruedi Elser, kantonaler

Denkmalpfleger Thurgau, Felix Wettstein, Architekt, Lugano, Marcella Wenger-Di Gabriele, Farbgestalterin, Bern, Stefanie Wettstein, Kunsthistorikerin, Zürich, Beat Soller, Farbgestalter Zürich, Reto Nussbaumer, kantonaler Denkmalpfleger Aargau, Eva Leuba, Farbgestalterin, Zürich, und Bettina Hedinger, Denkmalpflegerin Thurgau, versprechen einen lehrreichen und interessanten Nachmittag.

Das Haus der Farbe, die höhere Fachschule für Farbgestaltung Zürich und Berlin, führt regelmässig Lehrgänge und Weiterbildungen für Farbgestalter durch. Im Herbst 2014 Weiterbildungskurse in Zürich zu den Themen «Tageslicht» und den Grundlagenkurs «Farbe im dreidimensionalen Gestalten».

hausderfarbe.ch



Wer schmückt
Häuser mit Mineralien?
Keimfarben. Seit 1878.



Das ganze Spektrum
der Silikatfarben.

KEIMFARBEN AG
Wiesgasse 1
CH-9444 Diepoldsau
Telefon: 071 737 70 10
info@keim.ch
www.keim.ch



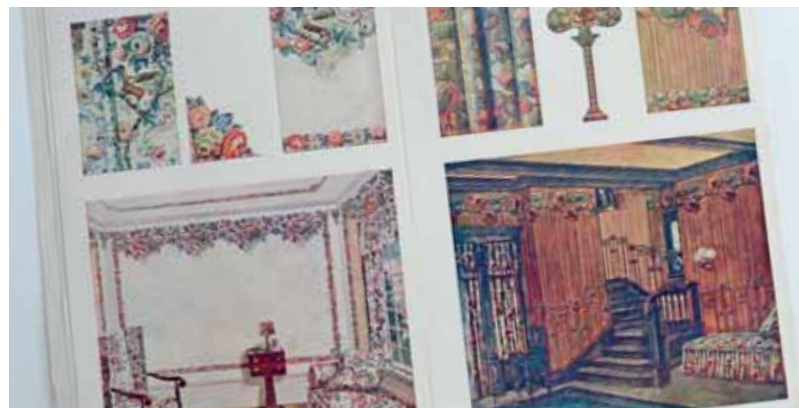
WIRZ

Pflegeheim Bachtela,
Bösingen, Digitaldruck

Outfit für Räume

Ein junges Unternehmen mit Geschichte: Das Unternehmen wurde 1888 als Tapetenmanufaktur in Basel gegründet.

Mit der Zeit entwickelte sich der Handel mit Tapeten zur Haupttätigkeit, worauf die Eigenproduktion in den 60er Jahren eingestellt wurde. Nachdem die Gründerfamilie mangels Nachkommen das Unternehmen später verkaufte, wechselte es mehrmals den Besitzer, um sich dann, rund 100 Jahre später, quasi neu zu erfinden: Die heutigen Besitzer, die Familie Corrodi, ergänzte das Tapetensortiment mit vielen Spezialartikeln und macht auch vor heutigen Techniken der Wandbekleidung nicht halt, seien das Digitaldrucktapeten, 3D-Wandpaneele oder Paneele aus Naturstein. Und erweiterte das Sortiment zudem mit allem, was es zur Gestaltung von Räumen braucht. Seien das Deckensysteme, Vorhänge und Beschattungssysteme, Teppiche und Bodenbeläge, Farben usw. Mit der Übernahme von bekannten Anbietern – 2012 Inside Martin in Emmenbrücke und Oktober 2014 Hurter Tapeten AG – wird die Geschichte weitergeschrieben.



Von oben links nach unten rechts: Lieferwagen und ehemaliges Geschäftsgebäude der Wirz Tapeten AG. Tapetenherstellung im Handdruck. Vorbereitung der Drucktische, Produktionsgebäude an der Kohlenstrasse 84 in Basel. Produktebroschüre von 1910 mit den neuesten Tapetenkollektionen als handgemalte Raumvisualisierung. Archivbuch mit diversen Kollektionen von 1888 bis 1930_Abbildung: Künstlertapeten aus der Wiener Produktion.

Von dem, was sich Wirz aufs Firmenbanner geschrieben hat

Die Wirz Tapeten AG ist also wieder ein Familienunternehmung, was eine flache Organisationsstruktur, effiziente Kommunikation, Flexibilität und schnelle Entscheide sicherstellt – und den persönlichen Kontakt zu den Mitarbeitenden. Oberstes Gebot ist die qualifizierte Fachberatung: sei das vor Ort in den eigenen Niederlassungen in Aarau, Birsfelden, Wabern, Emmenbrücke und Zürich oder am Telefon oder direkt beim Kunden. Das persönliche Gespräch, das Lösen von Aufgaben und Problemen stehen immer im Vordergrund. Zudem garantieren die langjährigen Kontakte und Handelsbeziehungen zu Herstellern und Lieferanten Kontinuität und Qualität in Lieferung und Produkten. Dass das Angebot ausschliesslich aus erstklassigen Markenprodukten für anspruchsvolle Kunden zu marktgerechten Preisen besteht, ist sicher ein wich-

tiger Teil des Unternehmenserfolges. Die gezielte Marktbeobachtung stellt zudem sicher, dass der Kunde immer mit als erster von interessanten Innovationen, Arbeiterleichterungen oder revolutionärem System profitieren kann.

Und das sind die neuesten Innovationen bei Wirz

Digitaldrucktapete – beeindruckende, ganz individuelle Wandbilder
Möglich ist alles. Das persönliche Familienbild, grafische Designs, Landschaftsbilder, Detailaufnahmen oder Imitationen. Für Showräume, Ladenlokale, Restaurants, private Bereiche. Mit Beton-, Stein- oder Roststrukturen im Hintergrund. Und alles auf ganz verschiedenen Trägermaterialien. Meistens wird auf moderne Vliese mit oder ohne Struktur gedruckt. Bei erhöhten Anforderungen



Dreidimensionale Wandpaneele,
Motiv Adele



Echtsteinpaneele,
Motiv Ocean Green



Digitaldrucktapete von Wall & Deco

an Strapazierfähigkeit und Abwaschbarkeit sowie in Nassräumen wird auf Vinyltapeten gedruckt. Eine weitere Möglichkeit bildet der nahtlose Druck auf einen spannbaren, mit Polyurethan beschichteten Textilstoff. Mit diesem Verfahren können auch Decken digital gestaltet und sogar akustische Probleme gelöst werden.

3D-Wandpaneele – dreidimensionale Wandgestaltung

Das Trägermaterial ist Bambus und Zuckerrohr. Beide gelten als Materialien der Zukunft, als Naturprodukte, die schnell nachwachsen, atmungsaktiv und zu 100 Prozent biologisch abbaubar sind. Der zu Paneelen gepresste Zellstoff ist extrem leicht, fest, biegsam, hält starker Druckbelastung stand, ist glatt, saugfähig, schalldämmend, wärmeisolierend ... alles Eigenschaften, die ideal für Wandbekleidungen sind. Mit den 17 verschiedenen Designs, die in jedem beliebigen Farbton gestrichen und mit Lichteffekten zusätzlich betont werden können, ist der Einsatzbereich quasi unbeschränkt ... von öffentlichen Räumen, Flughäfen, Schulen über Hotels und Restaurants bis hin zum Privathaushalt.



ist der Einsatzbereich quasi unbeschränkt ... von öffentlichen Räumen, Flughäfen, Schulen über Hotels und Restaurants bis hin zum Privathaushalt.

Echtsteinpaneele – Wandgestaltung mit Naturstein

Natürliche Haptik, wechselnde Farbspiele: Steinwände aus echtem Bunt- und Quarzitschiefer sind ein Erlebnis für die Sinne. Möglich macht das eine neu entwickelte Technik, mit der sich der vor Millionen von Jahren entstandene Schiefer hauchdünn spalten lässt. Dafür werden von grossformatigen Schiefersteinen Platten in feinste Lagen von 0,1 bis 2 mm abgespalten, auf die vorher eine Schicht Polyesterharz und Glasfaser aufgetragen wurde. Diese Trägerschicht bleibt rückseitig auf dem Stein erhalten und gewährleistet die Haltbarkeit und Flexibilität der Platten. Die breite Farbpalette des Schiefers reicht von sanften Grün- und Grautönen über Sandfarben bis hin zu Anthrazit und Schwarz. Die Struktur und Farbunterschiede unterstreichen die individuelle Optik und machen jede Paneele einzigartig. Die Steinpaneele sind auf jedem erdenklichen Untergrund anwendbar, sei das Beton, Putz, Holz, Metall, Gips usw. und können sogar hinterleuchtet werden.

Wirz

Aarau

Wässermattstrasse 6, 5000 Aarau
Tel. +41 62 824 16 16
aarau@wirzwelt.ch

Basel

Hauptstrasse 5, 4127 Birsfelden
Tel. +41 61 311 11 88
basel@wirzwelt.ch

Bern

Seftigenstrasse 186a, 3084 Wabern
Tel. +41 31 376 16 06
bern@wirzwelt.ch

Luzern

Seetalstrasse 13, 6021 Emmenbrücke
Tel. +41 31 376 16 06
luzern@wirzwelt.ch

Zürich

Albisriederstrasse 226, 8047 Zürich
Tel. +41 44 405 44 22
zuerich@wirzwelt.ch

wirzwelt.ch



Gesamtsortiment: alles was es zum Outfit von Räumen braucht. Hier ein Blick in die Luzerner Filiale.

der treffpunkt für
branche & bauherren



stilhaus, Rothrist

19. / 20.09.14

Bau Tage

THEMENFOKUS

innenausbau,
innenarchitektur
& licht

**FREITAG, 19.09.14 | 8³⁰–11⁰⁰ UHR
PROFI- & BRANCHENFRÜHSTÜCK**

**SAMSTAG, 20.09.14 | 10⁰⁰–18⁰⁰ UHR
BAUHERREN- & FAMILIENTAG**

Presenting Partner

bauwelt.ch

CREDIT SUISSE

HOCH
PART
ERRE

homegate.ch
Das Immobilienportal

Event Partner

ALNO

BETON
MANUFACTURER

haller-ag

KELLER

Lenzinger
Parkett Teppiche
Bodenbeläge

NEGRA
CARPET & HOME

schanz

AXOR

BSFA

HOMMAGE

Keller

LICHTEREI

pro colors

SHY-FRAME

BALTENSWEILER

Elite

HONDA

KRONOSwiss

mcb bulthaup
stilhaus

RENGGLI

vitabäd

BAUWERK

GEBERIT

JELD WEN

küngsauna

möbel&co

RUTISHAUSER
BAROSSA

WESCO

stilhaus, das grösste einkaufscenter der schweiz
für bauen, wohnen, design & lebensqualität.

stilhaus AG | Rössliweg 48 | 4852 Rothrist | www.stilhaus.ch/bautage

tendance

30.8.–2.9.2014

Samstag – Dienstag // Saturday – Tuesday

// Der wichtigste Branchentreffpunkt in der zweiten Jahreshälfte. Unverzichtbare Orderplattform für das Winter- und Weihnachtsgeschäft. Ausblick auf die Trends des Frühjahrs. Internationale Produktvielfalt rund ums Wohnen und Schenken. Perfect date // Perfect time //

Tel. +41 44 503 94 00 info@ch.messefrankfurt.com

Entscheiden Sie,
was die Tendance für Sie
zum Favoriten macht:

[myfavourite-
tendance.com](http://myfavourite-tendance.com)

messe frankfurt

Swiss Design Ausbildung Innenarchitektur



Werkstatt der Innenarchitekten in Horw

Text: Suzanne Schwarz | Fotos: zvg

Die Ausbildung Innenarchitektur hat in der Schweiz einen hohen Stellenwert. Was sind die Voraussetzungen, Unterrichtsmethoden, Schnittstellen, Anliegen, die wichtigsten Schweizer Hochschulen? Wir führten Gespräche mit Institutsleitern, Dozenten und Studierenden. Das Material ist so umfangreich wie interessant. Wir haben uns daher entschlossen, drei Teile daraus zu machen und beginnen mit Innenarchitektur und mit der jüngsten der Schweizer Hochschulen, der HSLU Luzern, Abteilung Architektur & Technik. Die Hochschule für Gestaltung und Kunst FHNW in Basel mit dem Institut für Innenarchitektur und Szenografie setzt andere Schwerpunkte. Was bewegt Dozenten und Studierende, den Präsidenten der Vereinigung Schweizer Innenarchitekten und Innenarchitektinnen VSI.ASAI.?

Bologna bestimmt

Seit die Umsetzung des Bologna-Prozesses auch in der Schweiz Pflicht ist, verändert sich manches, nicht alles nur positiv. Einiges ist zu theoretisch aufgegleist, der akademische Titel «Bachelor», als Abschluss des Studiums gedacht, verlangt eigentlich nach einer Fortsetzung, dem «Master». Die Praxis sieht eben auch hier etwas anders aus als die Theorie. Ist zudem Innenarchitektur ein Beruf, der heute vorwiegend von Frauen angestrebt wird? Es scheint so, weshalb? Weil eben der auch international anerkannte Abschluss Master noch fehlt? Das muss sich dringend ändern. Institutsleiter und die Landesorganisation VSI kämpfen darum.

Beruf: Innenarchitektin

Innenarchitekten gestalten gebaute und neue Räume, Orte und Atmosphären. Die Bedürfnisse der späteren Bewohner werden ebenso mit einbezogen wie die Besonderheiten des Umfelds.

Die Hochschule Luzern ist die jüngste Ausbildungsstätte, die den Studiengang Innenarchitektur anbietet. Wir sprachen mit dem Leiter, Prof. Thomas Plüss. In Luzern sind die Bereiche Innenarchitektur, Technik & Architektur unter einem Dach vereint. An der Schnittstelle zwischen Architektur, Gestaltung und Technik arbeiten die Studierenden der Innenarchitektur gemeinsam mit Kommilitonen der Studiengänge Design, Architektur, Bau- und Gebäudetechnik an spezifischen Themen, um einen interdisziplinären Austausch zu gewährleisten und planerisch umzusetzen. Mit Fachwissen und dem Fokus auf die Disziplin Innenarchitektur wird der hochschuleigene Leitgedanke «Das Gebäude als System» inhaltlich durch gezielte Sichtweise auf die Bedürfnisse und Lebensräume der Menschen erweitert. Die Fähigkeit, sich in die Gewohnheiten und Bedürfnisse anderer einzufühlen, ist eine wichtige Grundlage des Berufes. Dies und

eine eigene Handschrift zu finden, ist Aufgabe der Hochschule. Gelehrt wird ausserdem konzeptionelles und räumliches Denken, verbunden mit einer guten visuellen und sprachlichen Ausdrucksfähigkeit. «Man muss in diesem Beruf zeichnen können», sagt Thomas Plüss.

Aufgenommen werden pro Jahr 30 Studierende, die Aufnahme erfolgt über die Präsentation eines Portfolios und ein persönliches Aufnahmegespräch. Das Studium ist modular aufgebaut, studiert wird in Voll- oder Teilzeit. In den letzten Jahren hat sich die Innenarchitektur zum «Frauenberuf» entwickelt, in Luzern starten im nächsten Semester erfreulicherweise wieder sieben junge Männer.

Die Ausbildung

Angehende Innenarchitekten und -architektinnen lernen an der TH Luzern vor allem praxisbezogen, interdisziplinär und interkulturell zu arbeiten. Dies bezeichnet Thomas Plüss als beinahe wichtigste Maxime des Lehrplans. Die Nähe zu Ingenieuren und Architekten auf dem Campus erleichtert gemischte Teams und gemeinsame Projektarbeiten. Einige kommen bereits aus einer abgeschlossenen Berufslehre. Vielschichtiges Vorwissen ist wertvoll und geschätzt. So erfahren Studenten der Innenarchitektur etwas über Statik, die Ingenieure profitieren in Plenarbesprechungen von Informationen über Ästhetik und Innenarchitektur, für die meisten ein Aha-Erlebnis. Unterschiedliche Bildungswege – Matur mit Berufslehre oder Vorkurs und Praktikum – ermöglichen den Studierenden eine rasche und gute Integration in den Lehrplan.

Die Spezialität Luzerns sei die Praxisrelevanz, betont Thomas Plüss. «Was der Markt braucht, bilden wir aus», lautet seine Devise. Alle Dozenten unterrichten mit Teilpensen und haben einen direkten Bezug zur Praxis. Das Schwergewicht liegt auf Innenraumgestaltung und Umbau, das relativ neue Feld der Ausstellungsarchitektur/Szenografie ist daher nicht im Lehrplan, dies ist die Spezialität der FHNW in Basel.

Die Ziele und der Weg dorthin werden heute vorwiegend durch Bologna vorgegeben, ein Praktikum nach Abschluss des Studiums soll den Einstieg ins Berufsleben erleichtern. Dennoch empfiehlt Plüss unbedingt, ein Praktikum während des Studiums zu absolvieren – mit guten Erfahrungen und dem stolzen Hinweis, alle Studierenden seien nach drei Jahren Studium absolut praxistauglich und fänden rasch einen Job und den Einstieg in die Arbeitswelt.

Aktuell ist man dabei, den Boden für die Ausbildung zum Master vorzubereiten, ab 2015 soll dieses zwei Jahre dauernde Anschluss-Studium an der TH Luzern möglich sein. Bis dahin sei auch das von SIA anerkannte und von Plüss dringend geforderte Berufsregister REG eingeführt.

Man fühlt sich in Luzern auch der Forschung verpflichtet. Gemeinsam mit dem Kompetenzzentrum Typologie und Planung in Architektur CCTP arbeitet man an Zukunftsmodellen zur Innenraumgestaltung.



Fachgespräche im Farb-Lichtraum der TH Luzern

Ralph Stoian

Innenarchitekt, Architekt, Restaurator und Dozent an der HSLU Luzern

Seit Beginn des Studiengangs 2009 unterrichtet Ralph Stoian in Luzern. Seine Lehrtätigkeit umfasst Teile einer Vorlesungsreihe für das erste Semester und die Betreuung von drei Kernmodulen.

Im Modul «Struktur, Statik und Fügung» werden die konstruktiv-gestalterischen Eigenschaften, das Tragverhalten und die ökonomischen Grundlagen für den Baustoff Holz vermittelt. Dies geschieht dreistufig von der Analyse der Bauweise bestehender Holzbauten, über den Nachvollzug von zugehörigen Verbindungsknoten hin zur Umsetzung der Erkenntnisse im Entwurf eines Behältermöbels.

Studenten des dritten Jahres können sich in das Modul «Interieur und Möbel» einschreiben. Hier werden die Merkmale des gestalteten Innenraums im 20. Jahrhundert in Bezug zu ihren Entstehungsbedingungen gesetzt. Danach wird ein Bauwerk mit seinen zeittypischen Eigenarten erfasst und dessen Ausstattung und Einrichtung im Dialog mit den bestehenden Qualitäten umgestaltet.

Schliesslich unterrichtet Ralph Stoian im Modul «Bauerneuerung und Umnutzung». Hier setzen sich die Studierenden detailliert mit der Baugeschichte eines Gebäudes auseinander. Sie nehmen dabei die aus der Zeit und Nut-

Mia Kepenek

Innenarchitektin VSI und Interior Consultant mit Lehrauftrag an der Hochschule Luzern

Mia Kepenek Unterrichtet seit 2012 im Teilpensum angehende Innenarchitekten. Ihr Ziel ist es, Begeisterung und Selbstbewusstsein für diesen kreativ und intellektuell anspruchsvollen Beruf zu vermitteln. Sie schätzt, wie an den Schweizer Hochschulen mit optimaler Betreuung projektweise gearbeitet wird und die Studierenden enorm viel Energie und Arbeit in jedes ihrer Projekte investieren.

Aus ihrer selbstständigen Tätigkeit im Büro Frei & Kepenek weiss sie, wie wichtig Selbstbewusstsein und Argumentation sind – neben guten Ideen und einem überzeugenden Konzept. Seit ihrer Ausbildung in Stuttgart, Holland und Zürich beschäftigt sie die spannende Schnittstelle zwischen Innenarchitektur und Szenografie.

Mia Kepenek befürwortet einen international anerkannten Abschluss mit entsprechender Berufsbezeichnung, sonst habe man im Ausland längerfristig keine Chance, arbeiten zu können.

«Ich würde jederzeit jemanden einstellen, der in Luzern studiert hat. Das Studium ist praxisorientiert, die Absolventen finden sich schnell im Büroalltag zurecht.»

zung resultierenden Besonderheiten wahr und erkennen die gewachsenen, innenräumlichen Qualitäten. Durch die Entwicklung von Wertvorstellungen gegenüber dem Baubestand lassen sich Potenziale für dessen zukünftige Nutzung ermitteln.

Mit den oben genannten – und weiteren – Lehrangeboten des Fachbereichs Innenarchitektur antwortet Luzern auf die Tatsache, dass heute bereits zu gut 70% im Bestand und zu weniger als 30% für Neubauten gebaut wird. Der Lehrplan eröffnet also gute Perspektiven im Berufsfeld und macht die Studenten der HSLU fit für ihre zukünftige Tätigkeit.



Der neue Campus in Basel ist fast fertig

Für die Firma Roser konzipierter Projekttraum, eine Masterarbeit der HGK Basel



Disco, Café und Übungsräumen. Hier geht es um die zukünftige Nutzung eines denkmalgeschützten Gebäudes und dessen neue Raumeinteilung. Mittels CAD, Renderings? Mitnichten: «Man muss für diesen Beruf zeichnen können, in frühen Besprechungen seine Ideen mit ein paar Strichen aufs Papier bringen.» Dann entstehen so wie jetzt im grossen lichtdurchfluteten Atelier selbst gebaute Modelle, jedes verschieden, jedes ein Kunstwerk. Anhand dieser Modelle erkennt man Ideen und geplante Nutzungen. Man darf gespannt sein, welches Projekt schliesslich umgesetzt wird und wie die Betreiber in Fribourg die Projekte beurteilen. Im November werden die Arbeiten in der Kunsthalle Luzern auch dem Publikum präsentiert.

Basel – die Fachhochschule Nordwestschweiz bricht zu neuen Ufern auf

Auf dem Basler Dreispitz-Areal, dem Zollfreilager, das Schritt für Schritt zu einer Kreativzone umgebaut wird, entsteht der Campus Dreispitz der neuen Fachhochschule Nordwestschweiz. Zehn zur HGK gehörende Institute aus Basel, Muttenz und Aarau werden dort zusammengeführt. Der neue Campus ist für rund 750 Studierende und 250 Lehrende geplant, mehrere Bachelor- und Master-Studiengänge werden angeboten. Im neuen Campus laden Aufenthaltsräume, Werkstätten, Seminarräume, Medienplätze, Forschungslabors, Bibliothek usw. zum interkulturellen und interdisziplinären Austausch. Man erwartet viel vom Zusammenzug der Standorte und dem zukünftig gewährleisteten Austausch von Ideen und Informationen der Kommilitonen. «Sharing», «Teilen» – ein neuer alter Begriff wird gelebt. Am 12. September ist unter dem Titel «Preview» Einweihung für die Öffentlichkeit.

Die professionelle Innenarchitektur

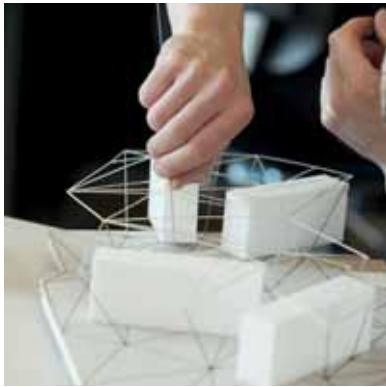
Prof. Andreas Wenger, der Leiter des Instituts Innenarchitektur und Szenografie und mitten im Umzug seines Instituts vom Basler Stadtzentrum zum Dreispitz, erklärt Auftrag, Visionen und Spezialitäten der Fachrichtung Innenarchitektur und Szenografie, wie sie in Basel vermittelt werden. Wenger studierte in den 80er Jahren Architektur und wollte danach Häuser und Räume als Ganzes begreifen, mittels «Lesehilfe» Innenarchitektur. Konzeptionelles Denken und Interesse an funktionellen Lösungen für Gegenwart und Zukunft, klar kommuniziert und im interdisziplinären Team gelöst, bilden die Schnittstellen zwischen den Disziplinen.

Das Institut Innenarchitektur und Szenografie ist eines von zehn Instituten der Hochschule für Gestaltung und Kunst FHNW in Basel. Die Entwicklung der Persönlichkeit, die Teilhabe an der kulturellen Weiterentwicklung einer Gesell-

Der Campus in Horw

Beim Rundgang mit Thomas Plüss durch den modernen Campus fallen die Ruhe und Konzentration auf, mit denen in den verschiedenen Ateliers und Werkstätten gearbeitet wird, allein oder in Teams. Es wird leise diskutiert, aufgezeichnet, gestaltet, es werden Modelle gebaut, die unterschiedlichsten Materialien begutachtet. Woher die deutlich spürbare Motivation der jungen Leute stamme? «Aus der Passion für den gewählten Beruf, der Begegnung mit Atmosphäre, Farbe, Licht, das vermitteln wir hier.» Man müsse Menschen mögen, denn Innenarchitektur diene dem Menschen, die Verbindung von der Ratio zur Intuition müsse stimmen. Nur so entstehen mit viel Herzblut immer wieder andere, individuelle Projekte. Ein Team arbeitet im Modul «visuelle Grundphänomene» gerade an einer Diplomarbeit, Innenarchitekten gemeinsam mit den zuständigen Architekten. In Fribourg soll aus dem Silo der ehemaligen Brauerei Cardinal ein Zentrum für moderne Musik entstehen, mit Rockbühne,

Impressionen aus der HSLU:
Arbeiten im Fotolabor,
Konzentration, mit Experi-
menten Lichtqualität erleben,
Präsentation



Stefan Frei

Bachelor-Abschluss Juli 2014
HSLU Luzern

Stefan Frei, (25) kam als gelernter Innenausbauzeichner mit gestalterischer Berufsmatur aus Appenzell-Ausserrhoden nach Luzern. Atmosphäre und Lehrplan behagten ihm auf Anhieb. Seinen Erstberuf sieht er als Vorteil bei seiner aktuellen Stellensuche, er weckte auch die Motivation, sich mit einem Studium weiter in die Innenarchitektur zu vertiefen. Zeichnerischer «Gehilfe» der Innenarchitekten zu bleiben, das reichte ihm nicht, er wollte selber entwerfen und Ideen umsetzen. Das Zusammenspiel mit anderen im Bau involvierten Berufen konnte während des Studiums in interdisziplinären Modulen erprobt werden. Bei dieser in Luzern gelebten Zusammenarbeit faszinierte ihn nicht ausschliesslich der berufliche Aspekt; der Umgang mit verschiedenen Menschen aus unterschiedlichen Disziplinen bescherte ihm im Laufe der vergangenen drei Jahre mehrere Aha-Erlebnisse.

Der frischgebackene Innenarchitekt möchte jetzt am liebsten in ein kleineres bis mittleres Büro eintreten, das sich sowohl der Architektur wie der Innenarchitektur widmet. Dies sieht er als optimale Plattform, um weitere Erfahrungen sammeln und mehr vom Zusammenspiel der Hülle und des Inneren, von Architektur und Innenarchitektur und ihren spannenden Schnittstellen lernen zu können.



Nicole Maurerlechner

studiert berufsbegleitend im
5. Semester Innenarchitektur an
der HSLU Luzern

Die junge Österreicherin (27) kam vor zwei Jahren in die Schweiz und arbeitet neben ihrem Studium in Beratung und Verkauf in einem Einrichtungsgeschäft in Zürich.

Nach handwerklich-technischer Ausbildung in Österreich und einigen Jahren Berufstätigkeit verspürte sie den Wunsch nach mehr Kreativität, profunderen Kenntnissen in Planung und Projektierung und entschloss sich zum Studium. Der in Module gegliederte Stundenplan und ihr Arbeitgeber ermöglichen ihr diese Lebensplanung. Die HSLU Luzern wählte sie, weil nach ihrem Verständnis dort zum einen interdisziplinär, mit Architekten und Technikern, gearbeitet wird, und weil die Ausbildung eine maximale Nähe zur späteren Praxis gewährleistet. In gut einem Jahr wird sie mit dem Bachelor abschliessen, irgendwann später möchte sie dann den Master Innenarchitektur erwerben.

schaft und Ausbildung zur Praxistauglichkeit sind die drei Eckpfeiler des Angebots. Explizit gefördert wird die gegenseitige Bereicherung unterschiedlicher Disziplinen und deren offener und forschend-gestalterischer Austausch. Die innovative Auseinandersetzung mit dem Raum und seiner Wirkung bildet den Kern aller Studieninhalte des Instituts Innenarchitektur und Szenografie. Die Synergien dieser beiden Gestaltungsbereiche sind für die Erreichung der Basler Ausbildungsziele unabdingbare Voraussetzung: Konkrete Projektaufgaben in diesen Bereichen haben immer interdisziplinären Charakter und erfordern somit Wissen und Kompetenzen aus mehreren Fachdisziplinen. Gefördert und geprägt werden Gestalterinnen und Gestalter, die komplexe Aufgabenstellungen durch praxisorientierte und disziplinübergreifende Ansätze inhaltlich adäquat und situationsbezogen bearbeiten können. Teamarbeit wird grossgeschrieben, man will gleichermaßen fördern wie fordern. Das ausgeglichene Verhältnis von praktischer Anwendung und theoretischem Wissen bildet die Grundlage für eine nachhaltige Ausbildung, welche lebenslanges Lernen ermöglicht.

Master of Arts in Design mit dem Fokus auf Szenografie

Seit einigen Jahren arbeiten die Studiengang-Verantwortlichen der HESSO, SUPSI und FHNW an einem gemeinsamen gesamtschweizerischen Masterangebot in Innenarchitektur. Seit 2012 ist der vierte Partner, die HSLU, mit in die Entwicklungsplanung eingebunden. Das Masterangebot soll mit einem Master in Architektur vergleichbar sein und 120 ECTS Punkte aufweisen. Bei Genehmigung durch die beteiligten vier Fachhochschulen und ihre Organe soll das Angebot seinen Betrieb im Herbst 2015 aufnehmen.

Als Ergänzung zur Innenarchitektur und der Auseinandersetzung mit Raum, Ort und Bedürfnis der Menschen will die junge Wissenschaft Szenografie ebenfalls Atmosphäre schaffen, zusätzlich aber Geschichten erzählen und zeitliche Abläufe darstellen. In Zusammenarbeit mit fünf weiteren Designinstituten der HGK ist das Institut Innenarchitektur und Szenografie seit September 2008 an einem 3-semesterigen, interdisziplinären Studiengang mit dem Fokus auf Ausstellungsarchitektur, Szenografie beteiligt. Das Masterstudio, der übergreifende Produktions-, Denk- und Experimentierraum, ist für alle Masterstudierenden,

An nachstehenden Instituten kann Innenarchitektur studiert werden:

Fachhochschule nordwestschweiz, Hochschule für Gestaltung und Kunst, Institut Innenarchitektur und Szenografie, Basel. fhnw.ch/hgk/iis

Hochschule Luzern, Technik & Architektur, Studiengang Innenarchitektur, Luzern. hslu.ch/technik-architektur

Fachhochschule Südschweiz, Studienrichtung Innenarchitektur, Manno. supsi.ch

Haute Ecole d'Art et de Design, Architecture d'Interieur, Genève. head.hesge.ch/-architecture-d-interieur

xilobis Smart
Furniture

Die Leichtigkeit des Seins - ohne Werkzeug

Stellen Sie sich ein absolut flexibles Designmöbel vor, welches sich Ihrer persönlichen Umgebung anpasst, einzigartig ist und sich ganz einfach ohne Werkzeuge aufbauen und verändern lässt. Wo zusammengespannte Module auf Kugeln schweben und in Kombination mit einer Vielfalt von optional eingesetzten Schiebetüren Ihre visuellen und räumlichen Ansprüche erfüllen. Ändern sich diese, passen Sie Ihr Möbel mit wenigen Handgriffen einfach und ohne Werkzeug an.

www.xilobis.ch



Besuchen Sie unsere Home-
page oder einen Showroom in

Zürich
Locarno
Stuttgart
Tokyo



unabhängig ihres disziplinären Hintergrundes, der gemeinsame Arbeitsort. Hier wird die Auseinandersetzung und das gegenseitige voneinander Lernen im praktischen Projekt und den damit verbundenen Prozessen gefördert. Das Studium im Masterstudio vertieft die Kompetenzen in der erlernten Disziplin und führt in das inter- und transdisziplinäre Arbeiten; die Studierenden können im Team Projekte bearbeiten und forschen. Sie erleben im Studio an einem gemeinsamen Ort Werkkritik, die Reflexion der eigenen und der disziplinübergreifenden Praxis sowie die Einbettung ihres Tuns in den theoretischen und kulturwissenschaftlichen Diskurs, der in gemeinsamen Lehrveranstaltungen und Workshops vermittelt wird. Im Zentrum des eigenen Tuns steht jedoch immer die selbstbestimmte Projektarbeit, die durch die Interessen und Neigungen der Studierenden bestimmt wird.

Andreas Wenger ist sich bewusst, dass Innenarchitektur doch eher lokal ausgeübt wird, die Szenografen hingegen eine Beschäftigung ausserhalb der Schweiz anstreben, sei es durch Wettbewerbe oder ein Praktikum während oder nach dem Studium. In der Regel haben alle Bachelorabsolventen innerhalb von sechs Monaten eine feste Anstellung, das spreche doch sehr für die Qualität der Ausbildung. An Kongressen und Messen holen sich die Dozenten Wissen und Informationen (z.B. neue Themen, Techniken und Materialien), die es ihnen ermöglichen, dieses Wissen zu vermitteln und jedes Semester neue Aufgaben zu konzipieren.

Auch in der modernen Innenarchitektur wird vorwiegend mit tradierten Materialien wie Holz, Textil, Glas usw. gearbeitet, unter Berücksichtigung von Nachhaltigkeit. Allerdings stosse man noch oft an Grenzen, gerade beim aktuellen Problem der Raumakustik. Zwar stellt die Industrie heute sehr gute Produkte zur Verfügung, aber: «Das kostet und man sieht es nicht, deshalb werden Akustikmassnahmen oft als erstes aus den Baubudgets gestrichen.» Und so schreit man sich denn halt beim tête-à-tête im modernen Restaurant nach wie vor an oder trägt Kopfhörer bei der Arbeit im Grossraumbüro. Ein anderes, ebenfalls aktuelles Anliegen, die Verdichtung, sei nicht immer und überall kompatibel mit den Bedürfnissen der Menschen und deren Lebensqualität. Schade findet Wenger, dass sich heute professionelle Innenarchitektur fast nur mit privatem und halbprivatem Raum beschäftigt, sie sollte vermehrt in öffentlichen oder halböffentlichen Gebäuden Eingang finden. Man könne beispielsweise überdenken, wie man für öffentliche, selten benützte Räume und Gebäude zusätzliche neue Nutzungen und Funktionen erfinde, sei dies zu anderen Tages- oder Jahreszeiten. Stichwort Foyers, Lobbys, Theater – das könnte ein Beitrag der Innenarchitektur zu städtischer Verdichtung und damit zu Nachhaltigkeit sein. Dringend notwendig seien hingegen auch Modellsituationen zum Thema «Wohnen im Alter» ohne Altersheim-Groove.

Innenarchitektur

Ein Berufsstand im Wandel sucht eine neue Ausrichtung in der Ausbildung

Neue Herausforderungen an unsere Berufsrealität

Der Kern der Aktiven weiss, was Innenarchitektur leistet. Der Berufsstand steht jedoch im Wandel. Innenarchitektur hat heute weniger mit Innenraum als mit dem Denken von «Innen nach Aussen» zu tun.

Es ist gemeinsame Aufgabe der Berufsvereinigung und Schulen zu fragen, wie der Beruf der Innenarchitektur sich positioniert. Wo sind unsere Stärken, unsere Kernkompetenzen und unsere Grenzen?

Von den klassischen Aufgaben, im Wohnen, Möblieren und Einrichten, haben wir uns längst entfernt. Einrichter, Designer und Handwerker haben diese Sparten übernommen. Auch der Umbau von Küche und Bad sind nicht mehr unsere Domäne. Durch neue kombinierte Verrechnungsmodelle, mit Handel und Planung, wurde unserer selbst verordneten Unabhängigkeit das Wasser abgegraben. So wird es Zeit, sich an unsere Kernkompetenzen zu erinnern und neue Aufgabenbereiche zu erkennen.



Thomas Wachter

ist Präsident des Berufsverbandes der Innenarchitekten der Schweiz VSI.ASAI. und Inhaber des Innenarchitekturbüros *ecru* ag in Zürich, mit Spezialisierung auf nutzerorientierte Markenarchitektur. www.vsi-asai.ch

Kernkompetenzen der Innenarchitektur

Szenische Gestaltung heisst ein Zauberwort, Corporate Architektur, Mediale Räume und Markenarchitektur (Branding) sind Themen, die unsere Berufsidentität fordern. Im Kern unserer Tätigkeit sind wir Architekten, die Räume von innen denken. Der Innenraum ist dabei jedoch sekundär. Der Mensch, seine Identität und der Nutzen des Raums stehen im Zentrum unserer Tätigkeit. Dies erfordert von uns ein Fachwissen über die menschlichen Bedürfnisse, ihrer Psyche, Verhaltensweise und Geschichte und führt so zum Wahrnehmen der jeweiligen persönlichen Identität. Hinzu kommt das Wissen über Markenführung, Wirtschaftlichkeit und selbstverständlich ein fundiertes Bau- und Konstruktionswissen.

Für die Ausbildung müssen wir uns nach unseren Kernkompetenzen fragen. Diese liegen nicht zuerst in der Gestaltungs-, Konstruktions- und Organisationskompetenz, sondern vielmehr in der Fähigkeit, individuelle und Markenidentitäten zu erkennen und für sie adäquate Räume zu gestalten. Meiner

Meinung nach ist dies eine Grundvoraussetzung für eine nutzerspezifische Innenarchitektur, diese Kompetenz steht im Gegensatz zur Hochbauarchitektur. Bei ihr steht der langfristige gesellschaftliche Fokus im Zentrum und forciert so das Autorendenken.

Es gilt unserer Qualifikation bewusst zu werden, Begriffe für unsere Kernkompetenzen zu nennen und so uns für neue Aufgaben zu öffnen.

Berufe müssen positioniert und öffentlich verankert sein

Die Schulen und der Berufsverband hinken der Berufsrealität nach, unser Eigenbild entspricht nicht dem Berufsalltag unserer Mitglieder, deshalb ist es wichtig, den Austausch mit aktiv im Beruf stehenden Innenarchitekten zu pflegen und unserem Berufsbild über Schulen und Verband eine Stimme zu geben.

Der Strukturwandel ist schleichend, anstatt den Verlust von tradierten Aufgaben zu beklagen, sollten neue Chancen erkannt und mit unserer Kernkompetenz besetzt werden.

Als Innenarchitekten verstehen wir uns als Generalisten, unser Berufsbild sollte an Selbstverständnis gewinnen, wir sind Planer von räumlicher Identität, wir denken von Innen nach Aussen und geben dem Nutzer einen Raum mit spezifischer Identität, mit Sinnlichkeit, Inhalt und Gebrauchstauglichkeit. Wir arbeiten planend, dafür ist der Kopf unsere Ressource. Deshalb brauchen wir in der Schweiz eine akademische Berufsausbildung, einen Masterabschluss in Innenarchitektur. Der heutige Wildwuchs exotischer Masterabschlüsse an den Fachhochschulen, mit kurzer Lebensdauer, ist der Berufspositionierung nicht förderlich und für die Studienabgänger ein Desaster, wenn ihre Berufsqualifikation atomisiert wird. Es wäre eine zentrale Aufgabe der Schulen, unseren Beruf zu positionieren und das Berufsbild durch ein klares Ausbildungsangebot zu stärken. Nicht die Berufsbezeichnung soll sich ändern, sondern die Inhalte und die Kernkompetenzen orientieren sich an den Realitäten des Marktes. Hier wünschte ich mir auch eine nähere Abstimmung mit den Akteuren der Schulen und einen Diskurs mit den Architekten der ETH.

Es gilt, verstärkt das «Innen» in der Innenarchitektur mit Inhalt und Überzeugung zu füllen.

Unsere Recherchen zu Textildesign folgen in Heft 5, der Beitrag über die Ausbildung zum Industrial Designer in Heft 6/2014.



PLATTENLEGERWERKSTOFFE VON SIKA FÜR DEN UNWIDER- STEHLICHEN TOUCH

HOCH BELASTBAR UND WASSERDICHT - THAT'S BUILDING TRUST



www.sika.ch

BUILDING TRUST





Armaturen und Bäder 2014 Neue Produkte und Technik



Text: Suzanne Schwarz | Fotos: zvg

Kann man Badezimmer überhaupt noch funktioneller machen? Noch mehr Atmosphäre einbringen? Noch mehr Hygiene, Wohlgefühl und Lebensqualität? Wie dabei gleichzeitig die Natur und die nicht unendlichen Ressourcen respektieren? Nach den Waschbecken und Badewannen tut sich nun auch bei den Armaturen designmässig einiges. Die neuen Armaturen verbinden Herz und Verstand, sie sind eigenwillig, attraktiv, ökonomisch wie ökologisch auf dem letzten Stand. Drei ganz unterschiedliche Design-Auffassungen stellen wir vor.

Die neuen Armaturen

Hochwertige Armaturen mit einem langen Leben sind aus Messing und Edelstahl und womöglich in kombinierbaren Einzelteilen hergestellt. In halböffentlichen oder öffentlichen Einrichtungen kommen zusehends digitale Armaturen mit Sensor und Infrarot zur Anwendung. Die Zukunft gehört jedoch dem Touch Screen-Display, damit kann selbst von unterwegs die Wanne via App gefüllt werden. Die Industrie geht damit auf die nächste Kundengeneration zu, die mit iPhone-Symbolen gross geworden sind.

Philippe Starck bringt mit AXOR Starck V einmal mehr ein «starckes» Meisterstück. Er lässt uns sehen und miterleben, wie lebendig Wasser ist, wie es perlt, wirbelt, fliesst. Seine Armatur ist aus Kristallglas, transparent, mit nach oben offenem Auslauf. Neben perfekter Ästhetik zeichnet sich AXOR Starck V durch Funktionalität aus: Dank Easy-Click-In und der Safety-Stop-Funktion kann der Glaskorpus beispielsweise einfach vom Sockel abgenommen und gereinigt werden – auch ohne dass das Ventil geschlossen sein muss. Kristallglas ist hochwertig und gleichzeitig unempfindlich, es wird einfach in der Spülmaschine gereinigt. Amarcord – ich erinnere mich. Seit Fellinis legendärem Film weltweit bekannt – stand Pate für die gleichnamige Armatur von Marco Merendi. Er erklärt: «Ein Bauarbeiter schenkte mir beim Abbruch auf einer Baustelle eine alte Armatur aus Messing. Auf der Stelle fasste ich den Entschluss, daraus eine neue Armaturen-Serie zu gestalten, die anders ist, reich, präsent, so wie ich sie in meiner Kindheit kannte. Meine Armaturen sollten eine neue ikonische Form haben, gradlinig und schlicht wirken, an alte Zeiten erinnern und gleichzeitig funktionell sein», so der Mailänder Architekt und Designer.

Die Armaturen-Serie Amarcord aus reinem Messing «Made in Italy» hat als prägnantes Merkmal den traditionellen Kran zum Auf- und Zudrehen, heute selbstverständlich mit Thermostat; sie kommt verchromt oder mit einer neuartigen perlgrauen oder bronzefarbenen, weichen Beschichtung.



- 1 | Handlich, modern, farbig und funktional: Handbrausen MyCity von similor.ch
- 2 | Die Vitalität des Wassers erleben, mit Axor Starck V, hansgrohe.ch
- 3 | Sympathisch, ein bisschen retro und doch modern: Amarcord in drei Farben von rapssel.it
- 4 | Armaturenserie von Naoto Fukasawa, von Fantini für boffi.com
- 5 | Mischer in aktuellem Schwarz, Piero Lissoni, Fantini/boffi.com
- 6 | Mischer Cityplus, Arwa, similor.ch
- 7 | Berührungsfreie Armatur Curvetronic, Sanimatic, similor.ch
- 8 | Sandwichbrause Cristina, richner.ch

Naoto Fukasawa und Piero Lissoni, die beiden berühmten Designkoryphäen, gestalteten für Fantini neue Armaturenserien, passend zu Boffi-Einrichtungen für Bad und Küche. Aus der Idee, Armaturen anzubieten, die technisch, qualitativ und innovativ überzeugen, entstand zwischen den beiden Produzenten Boffi und Fantini die Allianz «About water». Die ersten beiden Serien AF/21 von Naoto Fukasawa basieren auf dem Konzept der Klarheit und Essenz der Formen. Dazu gehören Armaturen und Mischer, die zu schnörkellosen Scheiben werden, die an die Drehregler einer Stereoanlage erinnern. Piero Lissoni entwirft mit AL/23 essenzielle, auf die Grundform reduzierte Armaturen, einfach zu bedienen und von unaufdringlicher Eleganz.

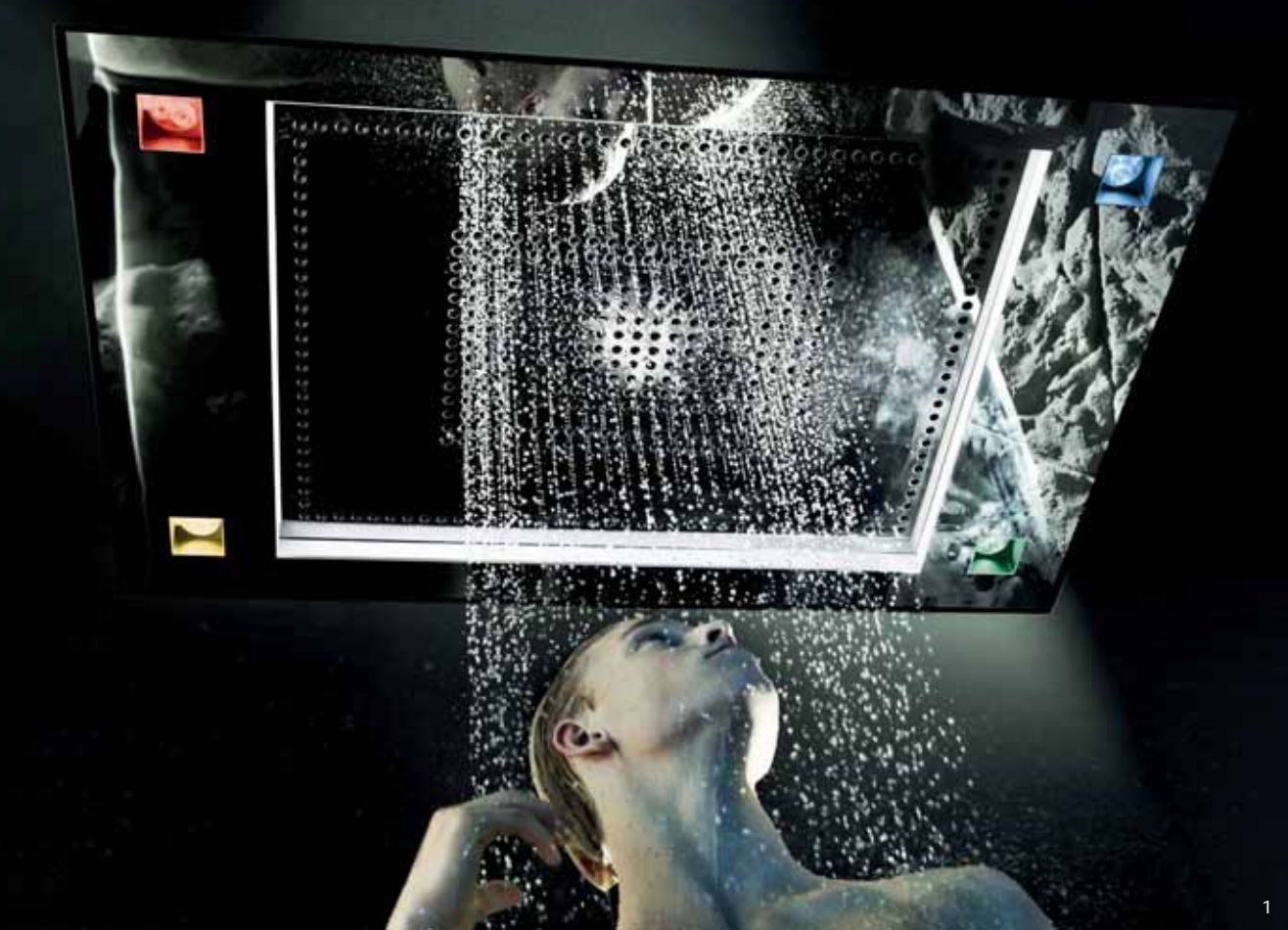
Don't touch – nicht berühren bitte!

Ein wichtiges Thema für viel frequentierte Sanitärräume sind Touch-free-Armaturen. Aber nicht nur die Armaturen selbst sollten nicht berührt werden, dasselbe gilt für Seifenspender oder Papierhandtücher. (Dass man dann in den meisten Fällen immer noch den Türgriff berühren muss, ist eine andere Geschichte ...)

Berührungslose Produktlösungen sorgen für Komfort und Hygiene. Auf Objekteinrichtungen spezialisierte Hersteller wie Franke Washroom Systems bieten ein umfangreiches Programm berührungsloser Ausstattungselemente. Die

Spezialisten für sanitäre Systemlösungen liefern nicht nur Armaturen, sondern auch Edelstahl-Accessoires mit Infrarot-Annäherungselektronik. Passend zu den Ausstattungslinien XINOX®, STRATOS und RHODAN sind bereits verschiedene Touch-free-Produkte wie Seifenspender, Händetrockner oder Papierhandtuchspender im Sortiment. Die Auslösung des Seifenflusses, der Warmluft bzw. die Ausgabe der Papierhandtücher über Infrarot-Sensorik macht eine Berührung der Accessoires überflüssig. Auch bei den elektronischen Protronic Wasch- und Urinalspülarmaturen erfolgt die Wasserabgabe vollkommen berührungslos. Die optoelektronische Sensortechnologie regelt über einen integrierten Mikrochip den Wasserfluss automatisch und wirtschaftlich. Das Urinal wird nach der Benutzung selbständig gespült und auch für das anschliessende Händewaschen ist kein Berühren der Armatur notwendig.

Ein gestalterisches Highlight im berührungslosen Sanitärraum bildet das Sanitärmodul «All-in-One». Das System ermöglicht die Integration unterschiedlicher Waschplatzkombinationen in die raumhohen Installationselemente, die mit Edelstahl oder Glas verkleidet werden können. Alle Steuerungs- und Armaturenbestandteile für die Komponenten Wasser, Seife und Luft können nach Kundenwunsch in die Module eingebaut werden. Von aussen sichtbar sind lediglich die Wandausläufe für Wasser und Seife, der Luftauslass sowie die optoelektronischen Sensoren.



1



2



3



4



5

- 1 | Sensory sky Duschsystem, dornbracht.com
- 2 | Seifenspender Runde Serie, vola.dk
- 3 | Armatur mit Infrarot-Sensorik, franke.ch
- 4 | Shower select-Thermostat, hansgrohe.ch
- 5 | Showerstation City pro, similor.ch

Wasserbremsen sparen Wasser

Moderne Wasserarmaturen einiger Produzenten begrenzen die Wassermenge zwar nicht, sorgen aber mit einem Widerstandsmechanismus dafür, dass man nicht zu viel Wasser verbraucht, ohne es zu merken. Der Hebel lässt sich etwa bis zur Mitte wie gewohnt hochziehen. Die Wassermenge, die dabei fliesst, reicht fürs Händewaschen vollkommen aus. Ist ein höherer Wasserdruck gewünscht, kann man den Wasserhahn mit entsprechend höherem Kraftaufwand ganz öffnen. Es lohnt sich auch finanziell, auf solche Details zu achten.

Vola setzt auch mit Accessoires Trends

Die VOLA-Armatur von Arne Jacobsen gilt seit langem als Designikone schlechthin, oft kopiert, noch öfter von Architekten verwendet und geliebt. Dennoch ruhen sich die Dänen nicht auf ihren Lorbeeren aus, sondern entwickeln neue Produkte fürs 21. Jahrhundert, für private, halböffentliche und öffentliche Einrichtungen. Vor kurzem kam die Runde Serie auf den Markt, jetzt folgt der berührungsfreie Seifenspender RS 10, entworfen von Aarhus Architekten. Er ist in zwei Varianten erhältlich, für ph-neutrale Creme- und für Schaumseife. Um unterschiedliche Anforderungen zu erfüllen, stehen dem Benutzer bei der Cremeseife vier verschiedene, voreingestellte Dosiermengen zur Verfügung. Das Erkennungsmerkmal der Runden Serie, der Kreis, ist auch beim elektroni-

schen Seifenspender das stilprägende Designelement. Der umlaufende Ring ist in verschiedenen Oberflächen erhältlich, Chrom, Messing und Edelstahl, sowie in 14 Farben.

Schweizer Badzimmer für Luxusapartments weltweit

Bagno Sasso in Landquart und Zürich ist mittlerweile international bekannt und gefragt, wenn es um Appartements oder Suiten in Dubai, Abu Dhabi oder St. Moritz geht. Für zwei kürzlich realisierte Projekte im Zürcher Oberland kamen formschöne Waschtische aus Corian zum Einsatz; für eine Pferderanch wählten die Bauherren Valser Quarzit mit eingebauter Wanne. Luxus und Design allein genügen heute nirgends mehr. Rolf Senti entwickelte deshalb die Armatur Eco Tap, kürzlich mit dem deutschen Innovationspreis Plus X Award als «Bestes Produkt 2014» ausgezeichnet und für den Schweizer Designpreis 2014 sowie den German Design Award 2015 nominiert.

Die Schweizer Produzentin Alegna liefert Holzbadewannen für drei Luxus-Appartements im neuen Londoner Hotspot «One Tower Bridge». Am Fuss der berühmten Brücke entstanden Luxuswohnungen mit Blick auf die Themse. Alegna, das kleine, feine Unternehmen aus dem Thurgau, ist mit drei Holzbadewannen aus Nussbaumholz und Räuchereiche dabei. Auch für die



«Meine KÜNG Sauna
und ich: **einzigartig.**»

Erleben Sie uns in Wädenswil
auf 800 m² oder online.
+41 (0)44 780 67 55
kuengsauna.ch



TÄFERUNG MIT STABPROFIL

Ob innen oder aussen, eine Verkleidung mit edlem Stabprofil macht aus jeder Sauna ein Designobjekt.



TOWER OFEN

Der elegante Designofen Tower® verfügt über zwei getrennte Heitzürme. Ein herausnehmbarer Wasserbehälter mit Kräutersieb und Ölschale schafft ein unvergleichliches Saunaklima mit vielfältigen Therapiemöglichkeiten.

küNGsauna
SWISS MADE



- 1 | Spiegelschrank mit integrierten Licht, talsee.ch
- 2 | Das elegante offene Bad, Falper, blickfang.ag
- 3 | italienische Bad-Avantgarde, Rexa, blickfang.ag
- 4 | Honky high-Projekt, London alegna.ch

weiteren 36 Wohnungen und 3 Penthouse-Apartments wird Alegna die Wannen liefern.

Die Herstellung von Holzbadewannen ist sehr aufwendig und braucht sehr viel Fingerspitzengefühl. Bei Alegna werden Echtholzurniere aneinandergereiht, in die Form gepresst und anschliessend mit Kunstharz versiegelt, damit sich das Holz nicht mehr mit Wasser vollsaugen kann. So sind die Wannen pflegeleicht und haben eine extrem lange Lebensdauer.

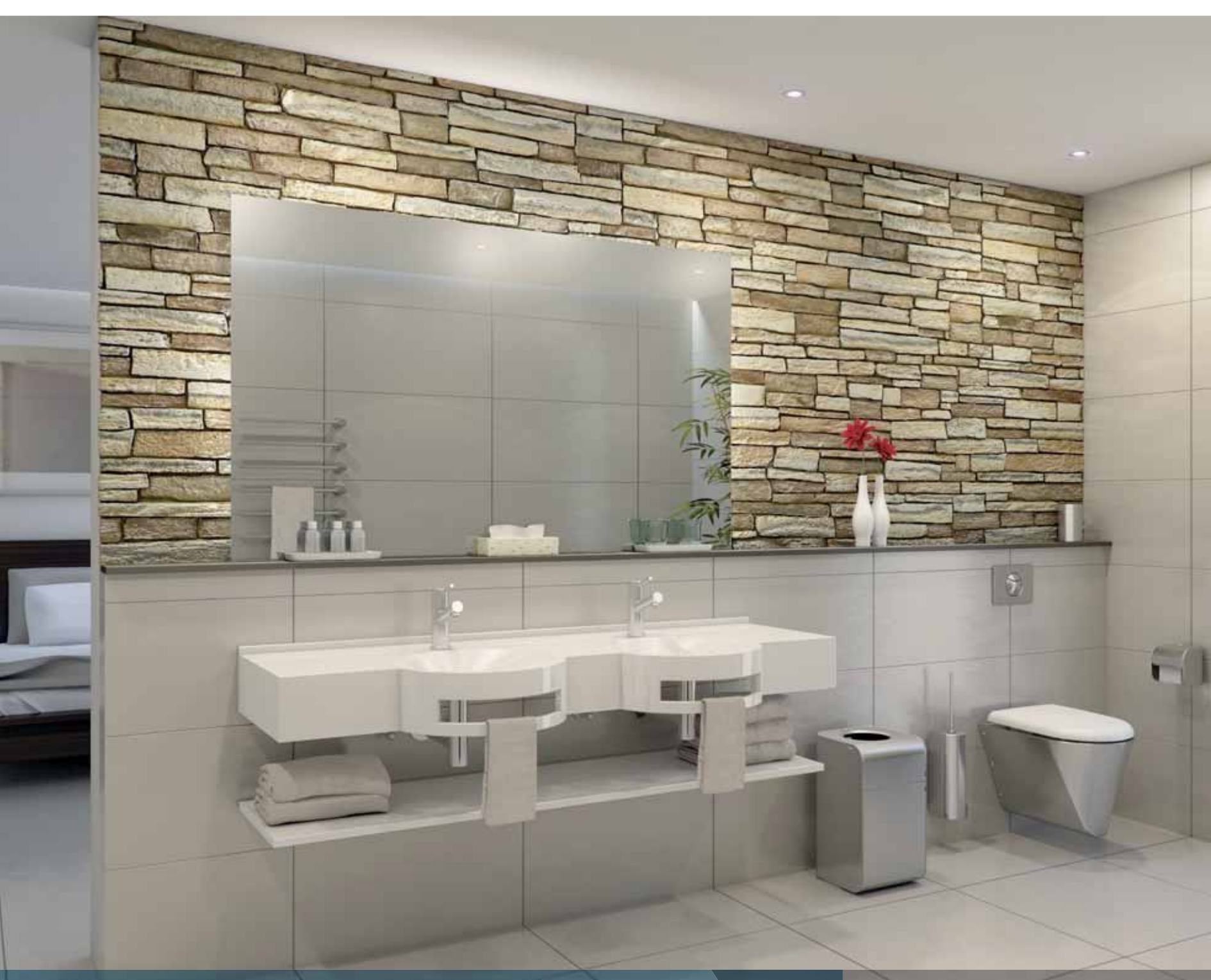
Komplette Badezimmer-Lösungen aus einer Hand

Aus profanen Badezimmern individuelle Lebens- und Wellnessräume zu machen, lautet das Credo eines Handelsunternehmens in der Innerschweiz: Blickfang Bad & Raum präsentiert im rund 1000 m² grossen Showroom in Stans unterschiedliche Bad- und Raumsituationen. Ausgewählte moderne Produkte renommierter Produzenten aus Italien, Spanien, Dänemark, Deutschland und der Schweiz wurden vom Blickfang-Team inszeniert und mit Leuchten, Möbeln und Accessoires ergänzt. Ein erprobtes Netzwerk unter dem Label das-anderebad.ch, bestehend aus Haustechnikern, Spezialisten für Wand- und Bodenbeläge, Home Entertainment, Schreibern und Lichtdesignern, liefert Badezimmer-einrichtungen, ja Badarchitektur nach Mass. Dadurch entstehen weniger Schnittstellen und damit weniger Situationen für Missverständnisse und Unsicherheiten während der Bauzeit. «Offenbar eine Marktlücke», meint Simone Würsch, Mitinhaberin des Unternehmens: «Davon profitieren Profis und Private.

Unsere Zusammenarbeit mit Architekten und Innenarchitekten ist gut, sie haben früh verstanden, dass wir sie unterstützen, nicht konkurrenzieren.»

Die Badspezialisten bieten von der Handskizze über 3D-Visualisierungen bis zur Materialisierung und Montage alles zur Entlastung von Architekten und Bauherren. Das Erfahrungsspektrum reicht vom Einfamilienhaus bis zur Überbauung mit Eigentumswohnungen.

Eine ähnliche Philosophie verfolgt Talsee, das Handelsunternehmen mit eigener Manufaktur und fünf Standorten in der Deutschschweiz. An der bevorstehenden Messe Bauen + Modernisieren werden neue Produkte vorgestellt, mit dabei ein neuer klappbarer Schminktisch aus Corian, mit optimalem Licht und Spiegel. Spiegel sind überhaupt wichtige Produkte im Angebot von Talsee. Das grosse und individuell gestaltbare Sortiment hat viele Varianten mit praktischem Innenleben mit variabel positionierbarer Steckdose, mit integriertem Licht, auf Wunsch mit LED. Talsee produziert komplette Badezimmer-Einrichtungen nach Mass, mit eigenen Lavabos aus Corian und Mineralguss, keramische Produkte werden aus Standardprogrammen übernommen. Passende und erprobte Armaturen zu den Bademöbeln werden empfohlen. Hauptkriterium neben dem modernen Design ist der optimale Wasserstrahl. Gerade bei eigenwilligen, flachen Becken ist es wichtig, dass der Strahl das Becken zielgenau und in der richtigen Menge trifft, um späteren täglichen Ärger wegen Zahnpasta-Rückständen usw. zu vermeiden. Selbst die schönste Armatur macht nämlich nicht froh, wenn sie nicht auf das Lavabo abgestimmt ist.



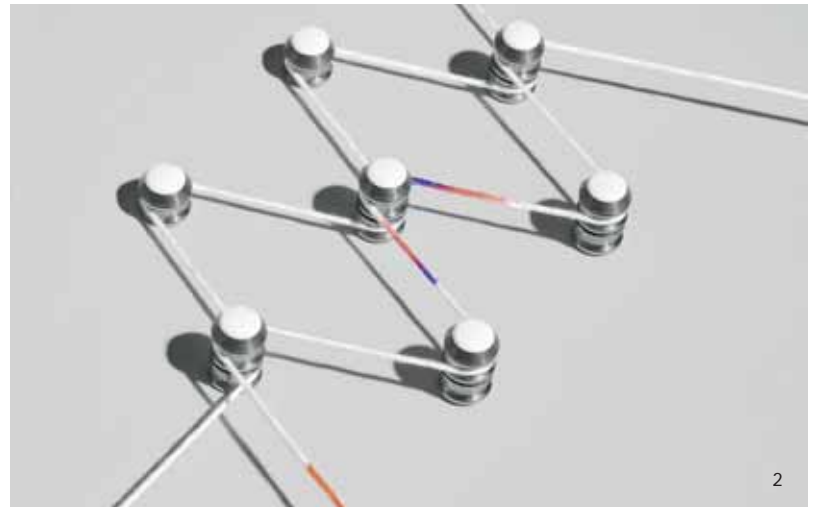
VARIUS WASCHTISCHE

Flexibilität nach Mass

www.franke-ws.com



1



2



3



4

Design Miami Basel Überzeugende Szenografie



5

Text: Suzanne Schwarz | Fotos: zvg

Die Schwester-Messe der Art Basel in der neuen Eventhalle von Herzog & de Meuron gibt Sammlern, Museumskuratoren und Designliebhabern einen Überblick über hochkarätige historische Objekte und limitierte Editionen. Möbel, Textilien, Accessoires und Schmuck für kleinere bis ganz grosse Portemonnaies werden von Galerien aus Europa, Asien und den USA angeboten.

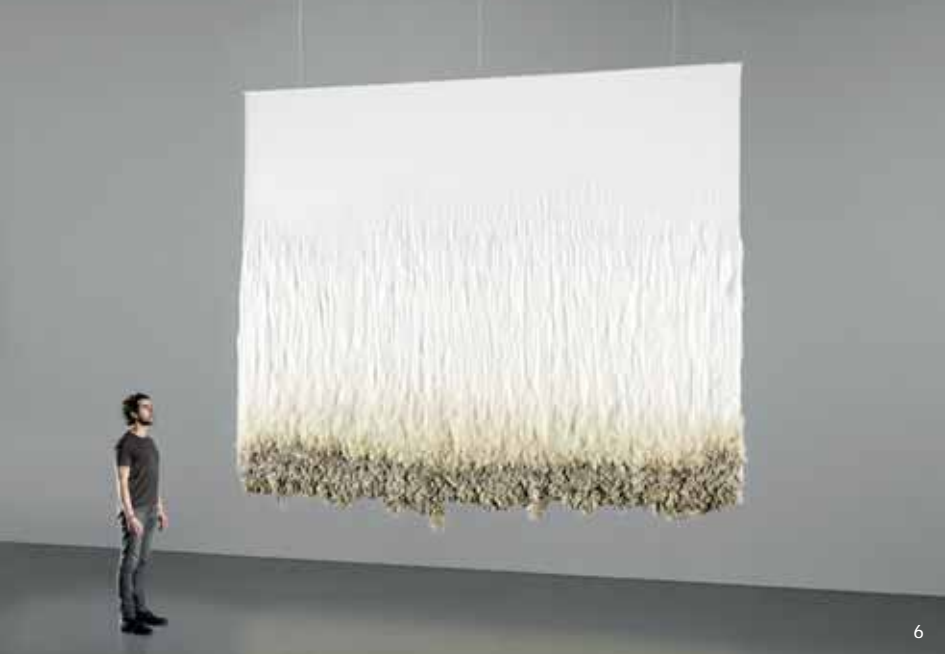
Design Miami unter neuer Leitung

Der neue Verantwortliche, der Amerikaner Rodman Primack, verspricht, die bedeutendsten Objekte der besten Galerien zu zeigen. Zudem, in die Messe integriert, grosse Objekte unter dem Titel «Design at Large», teilweise als «work in progress». Dafür fiel die während Jahren gesponserte Börse für junge Designer weg, die auf diese Weise eine für sie wertvolle Plattform verlieren. Ob und wie junge Designer in Zukunft gefördert werden, wird sich weisen müssen.

Der neunte Jahrgang von Design Miami Basel brachte 51 Galerien aus 13 Ländern mit ihren Unikaten und Raritäten. Die Vielzahl der Vintage-Möbel machte den Messerundgang zu einer Reise durch die Designgeschichte. Gleich beim Eingang sah man Designikonen der Grössen des 20. Jahrhunderts, bei Ulrich Fiedler aus Berlin. Daneben, bei Patrick Seguin aus Paris, das Haus «F 8x8 BCC» von Pierre Jeanneret und Jean Prouvé (Verkaufspreis 3,5 Mio Euro). Mit dabei Skizzen, Pläne und Möbel der beiden Architekten und Designer.

Französische Galerien und Gestalter

Galerien und Gestalter aus Frankreich prägten in diesem Jahr die Messe, mit unterschiedlichen Auftritten. Ein üppiges Ambiente nach ägyptischem Vorbild aus dem 19. Jahrhundert bei Steinitz Paris verleitete durchaus zum Schmunzeln und wird sicherlich betuchte Liebhaber finden. Eine grosse Sammlung aus dem 20. Jahrhundert übergab die Familie des 1913 verstorbenen und vor allem in Frankreich bekannten Designer Joseph-André Motte der Galerie Pascal



6



7



8



9



10

- 1 | Sidetable «Bubblegum»,
Mattia Bonetti, davidgillgalleries.com
- 2 | In Wool we trust – COMET,
Vincent Dechelette, ecal.ch | woolmark.com
- 3 | 'Pair', Gertrude Hals, mariawettergren.com
- 4 | Immer wieder Jean Prouvé,
galeriedowntown.com
- 5 | Spiegel mit Keramikrahmen,
Barnaby Barford, davidgillgalleries.com
- 6 | 'Metamorphosis', Seraina Lareida,
ecal.ch | woolmark.com
- 7 | Jan Stallard, Nadia Swarovski und
Patrick Fredrikson vor ihrem Werk «Prologue»,
swarovskigroup.com
- 8 | «Thread Wrapping Architecture»,
Gustav Almestål, libbysellers.com
- 9 | Sofa «Numa», Messing und Kunstfell,
H. und G. Campana, davidgillgalleries.com
- 10 | Sessel von Giò Ponti, Produced by
Cassina, Italy, galleriao.net

Cuisinier, Paris. Seine Möbelentwürfe entstanden teilweise noch in den 30er Jahren, aber mit einem modernen Touch und könnten eine gute Anlage darstellen. Das erinnert an eine selbst erlebte Geschichte. Ein Möbelgeschäft liquidierte Lagerbestände. Bekannte fanden ein Sofa von Maria Pergay, ein in der Schweiz bis dato unbekannter Name einer in Frankreich sehr bekannten Entwerferin des letzten Jahrhunderts. Gesehen, gemocht und gekauft. Bereits nach ein paar Monaten interessierte sich ein New Yorker-Händler und offerierte das 90-fache des Kaufpreises. Man sollte also in Kellern und auf Estrichen, bei älteren Verwandten und in Brockenhäusern ab und zu nachsehen ...

Die ebenfalls aus Paris stammende junge Galerie Maria Wettergren überraschte mit einem zauberhaft poetischen, modernen Stand. Sie, spezialisiert auf skandinavisches Design, zeigte eine Installation von Gjertrud Hals mit aus Wurzeln und Draht geflochtenen luftigen Schuhen.

Neu: Design at Large

Grossformatige Objekte umrahmten die Galerien. Die Grand Old Lady des Textildesigns, Sheila Hicks, liess es sich nicht nehmen, ihre Installation nach Basel zu begleiten und sich mit jungen Designern zu unterhalten.

Das wahrscheinlich erste Wohnmodul, das Six-Shells-Bubble-House von 1968 des Architekten Jean Manevais, einem Pionier des Bauens mit Kunststoffen, stand in nächster Nähe zum TT Pavillon von Konstantin Grcic. Er schuf für Audi einen begehbaren Container mit ausklappbaren Türen und Fenstern, ein sympathisches Raumobjekt, das überall aufgestellt werden kann. Die mobile Wohnstation wirkt wie eine moderne Version des «Bubble House» oder wie eine Weiterführung der temporären Bauten Jean Prouvés.

Swarovski glänzte mit der grossformatigen Installation «Prologue» der beiden Londoner Designer Fredrikson Stallard. Die monumentale runde Installation mit über 8000 goldenen Kristallelementen gleicht einem leuchtenden Ring und stellt eine ikonische Darstellung der Sonne dar.

Die Masterklasse Produktdesign der ECAL entwarf für das weltweit bekannte Label für Merinowolle, Woolmark Company, eine grosszügige Installation mit mehreren Stationen. Jede erzählt eine Geschichte mit Details der vielen Eigenschaften der Merinowolle, ihrer Leichtigkeit, Reissfestigkeit, Farbspiele, Verarbeitungsstufen.

Trouvaillen und Skurriles

Mehr von Fredrikson Stallard präsentierte David Gill Galleries, London. Auch die glänzenden, gefalteten Tische aus Aluminium und Edelstahl, teils vergoldet und in Glas gebettet. Die Galerie David Gill, London, zeigte auch Zaha Hadid, die Campana-Brüder und Gaetano Pesce.

Die noch junge Galleria O, Rom, präsentierte selten gesehene italienische Gestalter und berühmte Objekte von Gio Ponti, Fonana Arte und Ettore Sottsass. Einige Galerien hatten wohl eine gut betuchte, kauffreudige Kundschaft im Auge, der es nicht glamourös genug sein kann. Nur so sind die Präsentationen einiger Galerien zu erklären. Als Gegensatz dazu dann die nüchterne dänische Dansk Möbelkunst Gallery aus Copenhagen mit frühen Objekten der skandinavischen Möbelentwerfer. Oder Pearl Lam, eine der grössten Galeristinnen Asiens, mit ihren erfrischenden Arbeiten chinesischer Designer. Die junge Danful Yang etwa nimmt sich die typischen 70er-Jahre-Sessel höherer chinesischer Bürokraten vor, bestickt sie mit Propagandabildern aus dem Westen, näht kreuz und quer Krawattenteile drauf und setzt Holzschnitzereien in die Armlehne. Subversiv? Witzig! So wie auch täuschend echt wirkende, grosse Postpakete mit allerlei Aufklebern, es sind jedoch Hocker, aus Stoff, von Hand bestickt.

Beim Verlassen der grosszügigen Halle nochmals einen Blick auf den «Designer des Jahres», Jamie Zigelbaum aus New York, und seine Lichtinstallation «Triangular Series» werfen und dabei denken: «Doch, der Besuch der Design Miami Basel hat sich auch in diesem Jahr gelohnt. Sicherlich nicht der beste Jahrgang, aber inspirierend und genussreich.»

designmiami.com

Allrounder mit anspruchsvoller Aufgabe



Ausgefeilte Technik und ansprechendes Design – Cheminées und Öfen müssen heute Allrounder sein. Feuerstellen im Wohnbereich sollten nicht nur wärmen und für eine behagliche Atmosphäre sorgen, sondern darüber hinaus energieeffizient sein und eine nachhaltige Heizleistung erbringen. So prägen die Stichworte Energieverbrauch und nachhaltiges Bauen in Verbindung mit der 2000-Watt-Gesellschaft heutzutage den Bau von Feuerstellen.

Im Umfeld von Minergie und der damit vorgeschriebenen Komfortlüftung entstand unter Architekten und Planern anfangs die Meinung, dass sich Holzfeuerstätten nicht mit nachhaltigem Bauen und energieeffizientem Heizen vereinbaren liessen. Gründe wie Unzulässigkeit und Unmöglichkeit wurden genannt. Die Branche hat reagiert und weist gezielt darauf hin, dass geschlossene Cheminées und Öfen perfekt als Zusatz- oder Übergangsheizung genutzt werden können. Sie ergeben eine ideale Kombina-

tion zwischen optimierter energetischer Nutzung und einem exklusiven Lebensgefühl. So zeichnet zum Beispiel Holzenergie Schweiz in Zusammenarbeit mit Bundesämtern und Fachverbänden Cheminéeöfen und Cheminéeinserte mit einem Qualitätssiegel aus. Holzenergie Schweiz fördert damit eine sinnvolle, umweltgerechte und effiziente energetische Verwendung von Holz – dem zweitwichtigsten erneuerbaren und einheimischen Energieträger der Schweiz. Der Zweck des freiwilligen Qualitätssiegels liegt in der Schaffung von Anreizen für die Qualitätsverbesserung von Holzfeuerungen. Damit soll auch das positive Image der Holzheizungen gefördert werden. Basis der Tests bilden die europäischen Normen für feste Brennstoffe gemäss den DIN-Normen und den EU-Normen. Das Zertifikat wird unter Erfüllung von Effizienz, Umwelt und Sicherheit vergeben. Wir zeigen Ihnen aktuelle Feuerstellen-Modelle mit neusten und prämierten Designs und Technologien, von Herstellern im In- und Ausland.

Text: Michèle Hungerbühler | Fotos: zvg

Alpinofen

Der Kaminofen Hark 117 – ausgestattet mit der ECOplus Technologie – reduziert dank dieser den Brennstoffverbrauch. Der Schadstoffausstoss wird deutlich reduziert, indem keramische Feinstaubfilter – das Herzstück der Technologie – in einer speziellen Anordnung im Feuerraum eingebaut sind und eine richtungsweisende Verbrennungstechnik integriert ist. Gleichzeitig wird dadurch der Wirkungsgrad der Feuerstätte erhöht. Das ECOplus System ist ein integriertes System mit fünf entscheidenden Komponenten: Schaumkeramik-Filtertechnik, Gussmulde, Feuerraumauskleidung aus hochfester Spezialkeramik, Luftführung und Nachverbrennung der Heizgase.

Der Ofen ist zudem anhand eines einzigen Drehknopfes leicht zu bedienen. Alpinofen präsentiert an fünf Ausstellungen in der Schweiz – Bern, Illnau, Luzern, Villeneuve und im Tessin den Hark 117 Kaminofen und berät Kunden zu dessen Einsatz und Einbau. alpinofen.ch | hark.de

armaka

Der Schwedenofen Contura 35 niedrig – wie der Name bereits verrät, ein niedriges Modell – fügt sich dank seinen Massen in diverse Umgebungen ein. Der Ofen

verfügt über eine Abdeckung aus Gusseisen oder Glas. Das Clean Burning-System sorgt für sauberes und russfreies Glas. Die warme Verbrennungsluft strömt dabei an der Innenseite der Glasoberfläche entlang und wirkt so der Russbildung entgegen. Dadurch ist das Feuer stets sichtbar. Die armaka AG importiert und vertreibt als Handelsfirma die Qualitätsprodukte von Contura, aus dem schwedischen Haus NIBE stammend, in der ganzen Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein. armaka.ch

attika

Das seit 35 Jahren in den Bereichen Entwicklung, Markenherstellung und Vertrieb von Feuerstellen tätige Schweizer Unternehmen attika setzt mit dem neuen Q-BE ein Design-Highlight: Der Feuerraum ist um 360 Grad drehbar und ermöglicht so, das lodernde Lichtspiel aus jedem Winkel des Raumes zu bestaunen – ob am Esstisch oder auf der Couch. Neben dem Design gehört auch die patentierte CleverAIR-Technologie zur Standard-Ausstattung. Sie sorgt für eine vollautomatische sowie störungs- und wartungsfreie Abbrandsteuerung. Dem Feuer wird das optimale Luftgemisch für die Verbrennung zugeführt. Dadurch brennt der Kaminofen in den Abbrand-

phasen sauber, ohne dass der Produktverwender manuell etwas einstellen muss. Das Self-Locking-System bietet zudem Sicherheit, indem sich die Tür beim Loslassen automatisch verschliesst. attika.ch

Austroflamm

Lust auf ein romantisches Kaminfeuer, eine Tasse Tee und etwas zu essen? Der Austroflamm Pallas Back bietet eine 2-in-1-Funktion. Er ist nicht nur ein Wärmespender im klassischen Landhausstil, sondern lässt auf seinen drei Herdplatten und dem grossen Backfach leckere Gerichte zubereiten. Dies macht ihn zu einem optimalen Begleiter für die Wohnküche oder das Wochenendhaus. Den Pallas Back gibt es mit einer Stahl-, Keramik- oder Specksteinverkleidung. Bei der Stahlvariante kann zusätzlich das Heat Memory System von Austroflamm integriert werden. Das hochwertige Speicher-material und dessen Integration in den Ofen kombinieren so ein schnelles Heizsystem mit bis zu 8 Stunden anhaltender Speicherwärme. austroflamm.com

Dani Rutz

Einzelanfertigungen in Handarbeit, die auf Raum und Begebenheiten abgestimmt sind, so beschreibt der St. Galler

Ofenbauer Dani Rutz – wohl besser Ofenkünstler genannt – seine Werkstücke. Rutz verwendet für die Herstellung seiner Öfen alte Schiffswrackbleche, welche er von überall auf der Welt einkauft. Diese werden in den Boden eingegraben, wo sie dann zwischen Kies und Erde für rund fünf Jahre verweilen und vor sich hin rosten. Durch aufwendige Schleifarbeiten entstehen universelle Oberflächenmaserungen, die jeden Ofen zum Einzelstück machen.

Die Öfen von Dani Rutz – angesiedelt im höheren Preissegment – sind für Kunden, die das Aussergewöhnliche suchen. Entsprechend verfolgt Rutz denn auch das Ziel, mit einem exklusiven Design Atmosphäre zu schaffen. So zum Beispiel mit dem Modell «Auf&Zu», wo die Feuerung in die Wand eingebaut ist und mit einem grossen Schiebeschild, das seitlich bewegbar ist, geöffnet und geschlossen werden kann. rutz-feuerstellen.ch

FREI Cheminée Technik

Die Stahlföfen von FREI sind ein kombiniertes System aus Konvektionsluft und Speicherwärme. Von aussen sieht man dies den Öfen nicht an, aber ein Blick hinter den Stahlmantel zeigt: Schamottsteine speichern die Wärme und geben diese



armaka



Rüegg



Alpinofen



Sibirtherm



Frei Cheminée Technik



Austroflam



RIKA

während 6 bis 8 Stunden an den Wohnraum ab. Die Wärmeabgabe erfolgt kontinuierlich als Strahlungswärme und Konvektionsluft durch Öffnungen an der Oberseite und sorgt damit für ein angenehmes Raumklima. Die Öfen brauchen nicht lange, um auf Betriebstemperatur zu kommen, sprich wohlige Wärme abzugeben. Das Kernstück der Stahlföfen sind die FREI Oeko plus Heizeinsätze. Diese liegen mit ihren Werten unter den strengsten europäischen Normen. Ein leicht hochschiebbarer Scheibenrahmen, der sich für die Reinigung auch nach aussen schwenken lässt, vervollständigt die Stahlföfen. frei-cheminee.ch

Hase

Fokus auf das Feuer – so lautet das Motto des Spaniers Fernando Najera, Designer des Kaminofens Cartago von Hase. Für das intelligente Design erhielt das Modell in diesem Jahr den iF product design award. Die Besonderheit des Designs liegt darin, dass weder die Befestigung der Glaskeramik noch die Bedienelemente sichtbar sind – die Konzentration liegt vollends auf dem Lichtspiel. Alle typischen Funktionsgegenstände sind versteckt im Kaminofen platziert. So lässt sich der Feuerraum über eine Griffleiste an der

Rückseite des Ofens öffnen, und der Aschefachbehälter sowie die Luftsteuerung befinden sich hinter einer Tür unter dem Feuer. Der Luftschieber lässt sich stufenlos verstellen. Das garantiert eine effiziente Verbrennung und dadurch einen sparsamen Holzverbrauch.

Das deutsche Unternehmen Hase Kaminöfen GmbH fertigt seit fast 30 Jahren hochwertige Kaminöfen, ausschliesslich an seinem Standort in Trier. hase.de

RIKA

Der Österreichische Ofenhersteller RIKA –

steht für den Gründernamen Riener Karl – ist seit über 60 Jahren im Bereich der Metallverarbeitung tätig. Nun setzt RIKA mit dem neuen Modell Impera bei Scheitholzöfen neue Massstäbe in Sachen Wärmespeicherung. Der im Ofen verbaute Speicherstein hält die Hitze länger als 24 Stunden. Im firmeneigenen Forschungslabor entwickelten die RIKA-Techniker gemeinsam mit der Technischen Universität Graz ein neues Speichermedium. Der «Wärmeakku» verfügt über eine nahezu doppelt so hohe Speicherkapazität wie herkömmliche Speichersteine. Die Hitze wird als lang anhaltende Strahlungswärme konstant und dosiert an den Wohnraum abgegeben. Ein Überheizen des Wohnraums kann dadurch weitgehend vermieden werden. Die wohltuende Wärme sorgt für ein angenehmes und gesundes Raumklima, da sie die Luft nicht austrocknet und nur geringe Staubzirkulationen erzeugt. rika.ch

Rüegg

Der neue 720 Giant mit seiner längeren Feuerstelle gehört zur Classic-Linie der Rüegg Cheminée Schweiz AG. Das Spezielle: Cheminéebauer können die Feuerstelle anhand einer stützenfreien Über-Eck-Durchsicht nahtlos in die Architektur integrieren. Dadurch kann sie einfach in Stahl-, Glas- oder Betonverkleidungen eingefügt werden.

Der Clou des Modells: die raumluftgetrennte Verbrennungsluftführung AirDirect. Dank dieser eignet sich das Modell besonders für den Einbau in Niedrigenergie-, Passiv- und Minergie-Häuser.

Niedrigenergiehäuser zeichnen sich durch eine sehr gute Wärmedämmung und eine dichte Gebäudehülle aus. Beheizt man sie mit Holz- oder Sonnenenergie, ergeben sich daraus ein sehr geringer Energiebedarf und ein angenehmes Wohnklima – Wohnraumfeuerung und Niedrigenergiehäuser ergänzen sich so ideal. ruegg-cheminee.com

Sibirtherm

Optisch und technisch überzeugt der neue Kaminofen «Bali» von Sibirtherm, einer Tochtergesellschaft der V-ZUG AG. Mit seiner ovalen Grundform eignet er sich besonders gut als platzsparende Eck-Lösung.

Der Ofen ist mit der Luftregelung «Easy Control» ausgestattet. Sie ermöglicht eine einfache Steuerung aller drei Luftführungen – Primär-, Sekundär- und Düsenluft – mit nur einem Hebel. Der Aussenluftanschluss des «Bali» sorgt für einen sicheren Betrieb bei sauberer Verbrennung und spart Heizkosten – durch die Nutzung der Aussenluft für die Verbrennung bleibt die Wohnraumluft unangetastet.

Zudem verfügt der «Bali» über einen neu entwickelten, im Stillstand verschliessbaren Zuluftanschluss. Dieser sorgt dafür, dass die warme Raumluft nach dem Heizbetrieb nicht durch den Kamin entweicht. So steht das neue Modell mit einem Wirkungsgrad von über 82% für sauberes, effizientes Heizen. sibirtherm.ch

Skantherm

Gemeinsam mit dem Designer Prof. Wulf Schneider hat das deutsche Unternehmen Skantherm ein Kaminofensystem



Dani Rutz



Skatherm



Skatherm



Stuv Helvetica



wodtke



Wirth&Schmid



Tonwerk

nach dem «Prinzip Baukasten» entwickelt. Der Kaminofen «elements» in kubischer Form besteht aus drei variablen Elementen: Brennkommer und zwei Boxen in unterschiedlichen Grössen. Spielerisch können diese Module miteinander zu praktischen Fächern für Brennholz, bequemen Sitzbänken oder zu Dekorationselementen kombiniert werden und lassen so unterschiedliche Wohnmilieus entstehen: eine Feuerstelle in moderner Sideboard-Optik, ein Kaminofen mit angeschlossener, gemütlicher Sitzzecke oder die klassische Variante als Raumteiler oder Eckkaminofen. Wie ein Chamäleon lässt sich der Kaminofen den Wünschen seiner Besitzer anpassen. Die Elemente können anhand einer eigens geschützten Magnettechnik einfach miteinander verbunden werden.

«elements» wurde bereits mit dem red dot design award 2013 «honourable mention» ausgezeichnet sowie dem GOOD DESIGN, iF product design award 2014 und dem German Design Award geehrt.

skatherm.de

Stuv Helvetica

Mit dem Stuv 30-compact H erweitert Stuv Helvetica ihre Reihe für Niedrigenergiehäuser geeignete Öfen. Der spezielle Speicherkern im oberen Teil des

Ofens sorgt nach Erlöschen des Feuers für eine Verlängerung der Wärmeabstrahlung von bis zu 8 Stunden. Ergebnis: Der Ofen kühlt langsam ab, wodurch grössere Temperaturschwankungen im Aufstellraum vermieden werden. Dies ist besonders für Gebäude, die über eine geringe thermische Trägheit verfügen, wie Holzhäuser oder Wohnungen mit Innendämmung, von Vorteil. In energieeffizienten Häusern mit entsprechend geringerem Heizbedarf wird damit ein Überheizen (Saunaeffekt) der Räume vermieden. Damit kann auch der Energieverbrauch der Zentralheizung gesenkt werden.

Die Modelle der Reihe «Stuv 30» verfügen zudem über drei verschiedene Betriebsarten: mit Glastür, mit geschlossener Haupttür für bessere Wärmespeicherung und als offener Kamin für romantische Abende.

stuv-helvetica.ch

Tonwerk

Der T-SKY eco₂ der Schweizer Firma Tonwerk Lausen AG vereint Ökologie, Innovation und Design. Gestaltungselemente sind die eleganten, leicht nach hinten geschwungenen Seitenwände und die durchgehend aus Glas gefertigte Front. Hinter der Zusatzbezeichnung eco₂ stehen folgende Versprechen: durch intelligente Zuluftautomatik (ohne Strom) langanhaltende Wärme geniessen, Türschliess-

automatik, saubere Luft durch Top-Down-Verbrennung und das Konvektionsmodul, das höhere Direktwärmeleistung durch regulierbare Luftströmung bietet. Neben den Vorzügen der Serie eco₂ bieten alle T-SKY Modelle zusätzlich einen manuellen Anheizschieber, der bei schwierigen Zug- oder Witterungsbedingungen den Anheizvorgang unterstützt. Ausgezeichnet wurde der T-SKY eco₂ bereits mit dem international bedeutenden Innovationspreis, dem Plus X Award und ist nominiert für den German Design Award 2015.

tonwerk-ag.com

Wirth&Schmid

Auf Wunsch des Stararchitekten Norman Foster kreierte Dominique Imbert von Focus 2011 den filiofocus. Eine Weiterentwicklung, der filiofocus 2000 télescopique, ist mit einem Hebe-Senk-Mechanismus ausgestattet, der das mühelose Absenden des Rauchfangs bis hinunter zur leicht gewölbten Brennschale gestattet und so den offenen Feuerraum bündig abschliesst. Schlichtes Design und innovative Technik machen den filiofocus zu einem der wichtigsten focus-Modelle und zu einem mehrfach gekürten Preisträger. WIRTH&SCHMID AG vertritt die Focus Feuerstellen in der Schweiz. wirth-schmid.ch

wodtke

Der Kaminofen New Look FS12 der deutschen Firma wodtke ist mehrfach für gutes Design und innovative Technik prämiert worden. Auffallend sind die drei Sichtfenster, die grosszügigen Einblick in den Feuerraum gewähren. Zudem ist der Kaminofen mit dem wodtke HiClean-Filter® ausgestattet, einem neuartigen Tiefenfilter aus Schaumkeramik. Dieser hält anfänglich freiwerdende Russpartikel zurück, die dann während der intensiven Verbrennungsphase fast rückstandslos verbrannt werden. Der austauschbare Filter senkt den Brennstoffverbrauch und steigert gleichzeitig den Wirkungsgrad.

Zusätzlich ist der New Look FS12 mit dem wodtke Wärmespeicher-Modul erhältlich. Es handelt sich dabei um spezielle, hochverdichtete Schamotte, die in der Lage ist, die erzeugte Wärmeenergie aufzunehmen und über viele Stunden zu speichern.

Der Kaminofen kann in raumluftunabhängigen Betriebsweisen verwendet werden – wichtig für alle Gebäude mit dichter Bauweise und kontrollierter Wohnraumlüftung.

wodtke.com

SIBIRGroup



SIBIR
70
JAHRE

Tradition trifft Innovation

Alles über Pelletöfen, Kaminöfen,
Ölöfen, Holzkochherde und vieles
mehr unter www.sibirtherm.ch

Ein Unternehmen der V-ZUG AG

Quelle: renggli-haus.ch


modernisieren
bauen

4.–7.9.2014
Messe Zürich

Do–So 10–18 | bauen-modernisieren.ch

25% RABATT auf Tageskarte
Gutschein-Nr. BM14PRANZ0057 online
einlösen unter www.bauen-modernisieren.ch/ticket

Die Baumesse.
Wo man schaut, bevor man baut.





1



3



2

- 1 | Siesta im Garten: Familienpferd Blu, Tochter Emma und Hund Ragusa
- 2 | Die Ölbilder «Mer» arrangiert zu Gläsern und Tabouret
- 3 | Lampe aus Vallauris aus mit Holzimitation bemalter Keramik
- 4 | Das Wohnzimmer der Familie hat viele Funktionen in der Kapelle mit drei Räumen.
- 5 | Die «Herbes» von Christine Bauer verkaufen sich wie Banon-Käslì im Eichenblatt
- 6 | Stillleben mit «Herbes» im Elternschlafzimmer
- 7 | Das gemeinsame Atelier von Christine Bauer und Bruno Le Bail im Dorf



4



5



C'EST LA VIE!

Text: **Martina Schober** | Fotos: **zvg**

Alte Gemäuer und Wunderkammern voller Charme, aus der Zeit gefallen und gerade deshalb ganz von heute: Die Künstlerin Christine Bauer lebt in einer alten Kapelle und betreibt ihre Kunstschule in Pop-up-Räumen, die Stylistin Geraldine Manivet bewohnt ein Stadthaus mit Konzept-Store und vier Gästezimmern.

Wo sind die grossen Ferien zuhause? Natürlich in der Provence! Die Franzosen sind wahre Meister in der Inszenierung leicht-luftiger Sommerfilme, die zeigen, wie man sich die perfekte Freizeit vorzustellen hat: mit Sonne, Wasser, Strand, fröhlichen Tafelrunden im Freien und kühlen Innenräumen in der Mittagshitze. Als Souvenirs eine Romanze, aufgelöst und fortgefegt vom Mistral, während der Flaschentrockner und die abgegriffenen Boulekugeln vom Brocante eine weitere Ewigkeit überdauern werden.

Zoom-Anflug auf Montpezat – Montagnac. Eine grössere und eine kleinere Gemeinde in der mal kargen, mal wild-romantischen Haute-Provence. Letztere zählte in den 60er Jahren nur noch sieben Einwohner und existierte von da an im Doppel. Auch St. Laurent, ein zugehöriger Weiler, ist so klein, dass man ihn bei der Durchfahrt fast nicht bemerkt, wäre da nicht das Atelier von Christine Bauer, an der Strasse, die weiter führt, über Feld und durch Wald, abbiegt und bei einer Bastide mit Kappelle endet. Wir sitzen im kleinen gepflegt wilden Garten, der wie ein Nest über dem türkisgrünen See, dem Lac de Monpezat, klebt. Es duftet würzig, die heisse Luft sirt wie ein tierisches Elektrizitätswerk, hinter dem Haus blüht der Lavendel, im Hintergrund stehen behäbig die Trüffel-eichen.

Starke Natur

«Eines Frühlingmorgens, beim Betrachten des vom Wind bewegten jungen Grüns hab ich ein grosses Blatt Papier genommen und bin mit Kohle der Bewegung gefolgt. Das hab ich dann bei allen Windstärken wiederholt. Ich hab das Blatt auf den Boden gedrückt und mit Knien und Zähnen gegen den Mistral verteidigt, um die intensiven Schatten der Gräser zu zeichnen», erklärt die Wahlfranzösin das Entstehen ihrer jüngsten Serie «herbes». Die «der starken

Natur» (Christine Bauer) abgerungenen Poesien gehen weg wie die kleinen Banon-Ziegenkäsi im Weinblatt.

Christine Bauer ist in Genf geboren, in Näfels aufgewachsen, sie hat in Zürich gearbeitet mit Abstechern in die Welt, und ist nach einem Malkurs (sic!) im Sommer vor 22 Jahren in der Provence geblieben. Zusammen mit ihrem damaligen Prof Bruno le Bail und ihrer 14-jährigen Tochter Emma bewohnt sie die Kapelle, deren Fundamente in der Römerzeit verankert sind. Vom oben offenen Sommersalon mit der frohen Aussicht, in dem sie allerlei im Wald und auf der Wiese gefundene Pflanzen zieht, führen ausgetretene Steintritte hinein in den kleinen Wohnraum mit Kochnische. Über eine schmale Turmtreppe gelangt man in die beiden übereinander liegenden Schlafzimmer; das obere bewohnt von der Gymnastin Emma, die bereits von klein auf genaue Vorstellungen von Styling hat und schon mal ihren grünen Total-Look für Raum und Hund mit der Kamera festgehalten hat.

In dem kleinen Haus lebt die Kunst, und das «Bohème-Ambiente» wie man in Deco-Zeitschriften gerne titelt, ist hier aus Notwendigkeit entstanden, lange bevor Shabby-, Industrial- und all die anderen Schicks modern wurden. Zwei Künstler, ein Kind, ein Pferd – Kreativität war gefragt, auch was das Interieur anbelangt. Shopping gibt es vor allem auf bei Touristen weniger bekannten Videgreniers oder Brocantes, am besten, wenn mit den Temperaturen auch die Preise ihren jährlichen Tiefpunkt erreichen.

Ein Händchen für Objekte aus zweiter Hand

Farben und Formen führen auch Christines Hand bei der Wahl besonderer Wohnobjekte. Die Lampe aus Holzimitation bemalter Keramik zum Beispiel stammt aus Vallauris, dem Städtchen mit den traditionsreichen Manufakturen, die in den 50er Jahren durch Pablo Picasso beeinflusst wurden. Das sommerliche Panache der Fifties-Leuchte mit den Möbeln aus den 70ern, dem Holztisch voller Gebrauchsspuren und einem Schuss Ikea wird mit bunten Secondhand-Schüsseln und bemalten Tabourets zusätzlich erfrischt. Dazu arrangiert die Künstlerin ihre Ölbilder und Zeichnungen. Die Jahreszeiten bestimmen die Kleider des Hauses mit dem Klinkerboden, das

- 1 | C'est la vie in der Haute-Provence:
Das Frühstück für die Gäste ist bereit.
- 2 | Antiker Sonnenspiegel vor schwarzer Wand
- 3 | Eines der drei geräumigen Gästezimmer
- 4 | Das Hotel des Colonnes ist auch eine Galerie:
Réception und Porträts von Christine Bauer
- 5 | Geraldine sammelt alte Korrespondenz



wie zu Zeiten des Heiligen Vorbewohners keinen unnötigen Luxus kennt. Im Winter lebt die Familie vor dem Kamin – der den ganzen Raum heizen muss – farbenfroh mit Kissen und Decken. Christine arbeitet dann zuhause am Esstisch. Der Winter ist glücklicherweise meist kurz, kalt und blau. Der Sommer hingegen scheint endlos. Wenn die abgedunkelten Räume eine Festung gegen die Hitze bilden, kommen Weiss und gedämpfte Naturfarben ins Spiel. Alte, schwere Bettlaken aus Leinen oder Métisse werden zu Vorhängen.

Szenewechsel

Wir machen einen Ausflug nach Riez zu Christines Freundin Geraldine Manivet. Eine schmale Strasse windet sich zum Plateau de Valensole, einer überirdisch erscheinenden, kargen Hochebene, wo Lavendelblüten und Himmel verschmelzen und die filigranen Sendemasten von Radio Monte Carlo surreal in eine andere Welt hinaus senden, wohingegen hier die Gedanken auf andere Gedanken kommen. Nenne man das Städtchen herausgeputzt, touristisch, ein Klischee – Riez ist genau das, was man von einem provenzalischen Ort erwartet. Die mittelalterliche Häuserreihe mit den farbig gestrichenen Läden wird von Platanen beschattet. Es gibt einen kleinen Fluss und gar ein paar römische Säulen eines Apollotempels. Diese haben dem Hotel des Colonnes den Namen gegeben.

Boutique, Salon-de-Thé und Hotel mit Garten

Bilder überall. Ein Patchwork aus kunstvollen Zementplatten am Boden, Wandkacheln oder die gesammelten Werke von Künstlern, darunter Christines Freunde in Öl, zusammengefügt zu einem grossen Porträt. Stoffballen, Ge-



6

6 | Authentische Mélange aus Vintage und architektonischen Eingriffen von heute

7 | Rezepte für ein schönes Leben: Christine und Geraldine in einer Kochbeilage

8 | Das Hotel des colonnes inszeniert von Inhaberin und Stylistin Geraldine Manivet.



7



8

streiftes für Liegestühle, Espadrilles, grobes Leinen, feine Stoffe aus Indien, alte Jutesäcke, der obligate Flaschentrockner (authentisch), auf dem Garnspindeln stecken, Trouvaillen vom Antiquitätenmarkt. Die Mélange evoziert Bilder, kitzelt die Nase, verführt zum Stöbern und Finden. Ein alter Schreibtisch dient als Rezeption für die Hotelgäste in demselben Raum, der sich gegen den Innenhof hin öffnet. Wir sitzen im Schatten des Baumes, der sich zu einem schönen Teil nicht bewegt, weil er auf die Mauer gemalt ist. Geraldine, eine Französin wie aus dem Film, schneidet bedächtig das Gemüse vom Markt und richtet es auf einem Keramiksteller an. Das Kopfkino schaltet sich ein. Vor der Schokoladefarbenen Sommerküche wird gegessen, gefeiert, hier treffen sich Feriengäste, Freunde, Bekannte – und oft auch kommen Journalisten vorbei, um den Geheimtipp weiter zu erzählen. Metallene Fundstücke sind an der Wand arrangiert, jedes erzählt eine Geschichte mit seinem Landhaus-, Atelier-, Industriegewerbe-Charme. Neben den abgelaufenen Holzböden wurde grau gestrichener Beton aufgebracht. Gipstreppen führen hoch zu den Gästezimmern und den Privaträumen der Unternehmerin in Sachen Lebensart. Ihr Wohnraum ist gemütlich, bourgeois und wundersam mit dem grossen Kamin und einer Wand, komplett ausgestattet mit ausgestopften Tieren. Die Sammlung hat mit einem Geschenk zu wachsen begonnen. Allmählich ist daraus ein Zoo geworden. Auch die Gästezimmer sind liebevoll arrangiert mit vielen Details, welche die Gedanken auf Reisen schicken bzw. zum Erinnerungsfoto anregen zwecks Inspiration für die eigenen vier Wände. Wie überraschend ist denn das! Ein Lampenschirm mit alten Briefen gefüttert, das Bad im Wandschrank, Wände schwarz oder farbig mit Kunst bis Kitsch, pro Zimmer thematisch abgestimmt. Dadurch, dass alles gelebt und handgemacht aussieht, wirkt das Ambiente völlig ungekünstelt.

Eine Welt, gespannt zwischen alte Mauern

Geraldine Manivet aus Toulon ist weit gereist. Zehn Jahre lang führte sie ein Geschäft in Sydney, verkaufte Fundstücke à la Française. Dann kehrte die Stylistin für Deco und Kindermode zurück nach Frankreich, fand das herrschaftliche Stadthaus aus dem 17. Jahrhundert im Zentrum von Riez und spannte, wie lange schon geträumt, ihre Welt zwischen alte Mauern.

Zufälle, Geschichten, jene, die sie träumen und andere, die sie erzählen. «Ich habe Christine über eine Freundin in ihrem Atelier getroffen», sagt Geraldine, «wir unternehmen viel gemeinsam, und sie gehört zu den Künstlern, die ich hier zeige.» Mittlerweile hat die Glarnerin, die von Herzen zur Französin geworden ist, ihren Wirkungskreis virtuell ausgeweitet und mit «Regard au Pluriel» ein Fenster hinaus in die (Kunst-)welt geschaffen, das den Blick auf viele Aspekte fokussiert. Die elektronische Revue betreut sie als Redaktorin und Creative-Direktorin, als Fotografin und Grafikerin in Personalunion. Sie berät in Sachen Einrichtungen, Farben, Gärten und hat zusammen mit ihrem Mann Bruno le Bail das «Atelier Pictura» ins Leben gerufen, eine Kunstschule, die mobil ist, mal den Himmel, mal alte Ziegel und Holzbalken als Dach bietet und in den Pop-up-Locations Stages in Malerei, Zeichnungen, Gravur und Skulptur anbietet. Auch Geraldine durchstreift die Umgebung von Riez am Eingang zu den pittoresken Gorges de Verdun für ihre Pique-niques und Themenabende, auf der Suche nach Geschichten, die sie erlebnishungrigen Sommerfrischlern serviert. Soll also niemand sagen, dass nicht etwas dran ist, an den französischen Filmen.

regardaupluriel.com | bauerchristine.com

hoteldescolonnes-riez.fr

ALLERIE

SPIEGEL



Unzerbrechlicher und feuerbeständiger Spiegel

Der Verbund von Aluminium und einem nicht brennbaren Kern macht «Mirrolook fr» zu einem feuerbeständigen Spiegel. Die spiegelnde Seite ist aus hochglanzpoliertem, anodisiertem Aluminium. Die Rückseite ist aus dickem Aluminium, das mit Polyesterlack beschichtet ist.

Mirrolook ist unzerbrechlich und eignet sich daher gut für die Verwendung im Deckenbereich und überall dort, wo der Einsatz von Glasspiegeln problematisch ist. Der Spiegel ist ausschliesslich für den trockenen Innenbereich gedacht. Für den Einsatz im Aussenbereich und in feuchten Innenräumen ist Mirrolook nicht geeignet. Dank seiner höheren Leitfähigkeit hat er eine geringere statische Aufladung und zieht somit weniger Staub an.

galvolux.com

RAUMKLIMA

Probewohnen in gesundem Raumklima

Ein gutes Innenraumklima ist spürbar. Frische Luft und Behaglichkeit fördern das Wohlbefinden und steigern die Leistungsfähigkeit.

Ökohauspionier Baufritz garantiert in seinen ökologischen und gesunden Häusern schadstoffgeprüfte und allergikergerechte Innenräume. So auch im Referenzbau in Uetendorf bei Thun. Das Gebäude wurde von der schweizerischen Zertifizierungsstelle für Bauprodukte S-Cert mit dem Gütesiegel «GI Gutes Innenraumklima» ausgezeichnet. Dies ist die höchste Auszeichnung im Bereich der Raumlufthygiene. S-Cert überprüft alle gesundheitlich relevanten Parameter wie flüchtige organische Schadstoffe, Feinstaub sowie mikrobielle Faktoren wie Keime und Bakterien.

Das natürliche und gesunde Raumklima ist erlebbar. Interessenten können auf Anmeldung mehrere Tage in einer modernen 4½-Zimmer-Wohnung probewohnen und das Innenraumklima selber erfahren. Für das gesunde Raumklima sorgt unter anderem ein sensorgesteuertes, hocheffizientes Lüftungssystem. Dessen Frischluftverteilung erfolgt nicht wie sonst üblich über ein System aus langen Zulufröhren, sondern direkt über so genannte aktive Überströmöffnungen oberhalb der Zimmertüren, die individuell bedient werden.

baufritz.ch | s-cert.ch





ELEKTRISCH

VOLA Handtuchwärmer T39E – jetzt auch für elektrischen Anschluss

Auch im Sommer kann ein warmes Handtuch nach einem erfrischenden Gang zum Pool willkommen sein. Der elektrische VOLA Handtuchwärmer T39E ist unabhängig von der Zentralheizung ganzjährig einsetzbar und verfügt nur über eine geringe Leistungsaufnahme, bei Vollast sind das nur 10 W pro Heizstab. Die Regelung erfolgt über einen Thermostat mit fünf Leistungsstufen, wobei die höchste Stellung auch eine Timerfunktion besitzt.

VOLA Handtuchwärmer (auch der T39W für den Anschluss an Warmwasserheizungen) bieten eine modulare Wandeinbau-Designlösung: Alle technischen Funktionsteile sind in die Wand integriert. Die Handtuchwärmer können als flexibles System von einzelnen Heizstäben aufgebaut werden, die in der Anzahl und Anordnung der Heizstäbe frei kombinierbar sind.

Die Handtuchwärmer T39W und T39E wurden gemeinsam mit dem dänischen Architektenbüro Aarhus Arkitekterne A/S entworfen. In den letzten beiden Jahren wurden sie mehrfach international ausgezeichnet, so zum Beispiel mit dem GOOD-DESIGN-Award der Institutionen The Chicago Athenaeum Museum of Architecture and Design und The European Centre for Architecture Art Design and Urban Studies.

vola.ch

ERÖFFNUNG

Das Museum für Gestaltung zieht ins Toni-Areal

Der neue Standort des Museums für Gestaltung ist für das Designland Schweiz ein Glücksfall. Im neuen Schaudepot vereint das Museum für Gestaltung seine vier Sammlungen – Plakat, Design, Kunstgewerbe und Grafik – mit ihren 500'000 Objekten. Darüber hinaus zeigt das Museum hier Ausstellungen aus den reichen Sammlungsbeständen.

Ein Archiv von internationaler Bedeutung

Die seit 1875 archivierten Bestände werden im neuen Schaudepot unter idealen konservatorischen Bedingungen und mit genügend Raum bestens für die Zukunft gerüstet sein. Als Teil der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK) beteiligt sich das Museum aktiv an Vermittlung, Lehre und Forschung in den Bereichen Design und Gestaltung. Seine Sammlungen bilden zusammen mit dem Medien- und Informationszentrum (MIZ) der ZHdK ein visuelles Archiv zur Gestaltungsgeschichte (www.eMuseum.ch). Alle Bereiche dieses gesammelten Wissens können nun am zukünftigen Standort der ZHdK im Toni-Areal zusammengefasst werden.

«100 Jahre Schweizer Design»

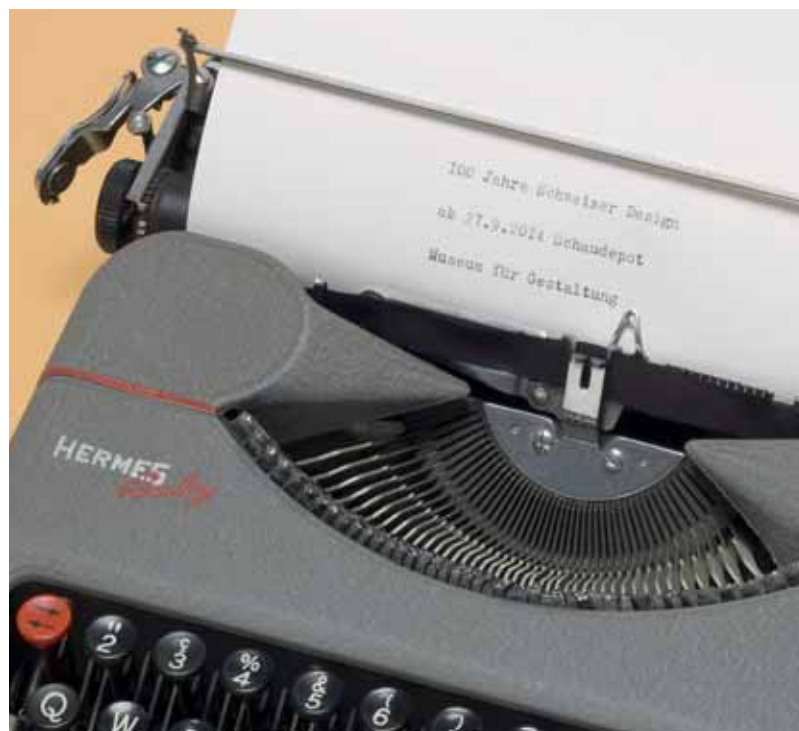
Die Eröffnungsausstellung zeigt mit über 800 Objekten aus der Designsammlung im Schaudepot erstmals eine umfassende Ausstellung der Schweizer Designleistungen. Alltägliche Dinge sowie herausragende Möbelikonen von Le Corbusier, Max Bill, Hans Bellmann oder Willy Guhl zeigen sich mit Skizzen, Prototypen, Modellen, Werbefilmen und Fotografien.

museum-gestaltung.ch

Was Eröffnung Schaudepot – Museum für Gestaltung

Wann 26. September 2014, 19 Uhr

Wo Toni-Areal, Pfingstweidstrasse 96, 8005 Zürich



B
U
C
H

Boden – Wand – Decke = Innenarchitektur?

Was kann das Spiel mit Boden, Wand und Decke hervorbringen, wenn sich Innenarchitekten damit befassen? Dieser Frage sind Designer, Satiriker, Philosophen, Journalisten, Architekten und Innenarchitekten nachgegangen.

Die Publikation «Boden – Wand – Decke – Zur Poesie der Innenarchitektur» entstand auf Veranlassung der Innenarchitekten Jerome Gessaga und Christof Hindermann. Beide haben in den vergangenen 14 Jahren mit ausgeprägtem Gespür für Raumatmosphäre und Humor deutliche Spuren in der Schweizer Innenarchitektur hinter-

lassen. Zehn Autorinnen und Autoren suchten nun gemeinsam mit ihnen nach dem Wesen der Innenarchitektur, nach Schnittstellen und Verwandtschaften.

Christina Sonderegger, Kunsthistorikerin und Kuratorin am Schweizerischen Nationalmuseum für Möbel und Interieurs sagt u.a. zu Oberflächen: «Neben der Volumetrie und der Lichtführung ist die Beschaffenheit der den Raum definierenden Wände bestimmend für Ausdruck und Wirkung eines Innenraumes. Die Wand selbst wird primär über die Oberfläche wahrgenommen. Sie ist eine zweidimensionale Fläche, deren Tiefe den Betrachter kaum interessiert ... Die Oberflächen eines Raumes können über die ästhetische Qualität hinaus Bedeutungsträger sein.»

Bernadette Fülcher, Architektin ETH und Publizistin, schreibt in ihrem Beitrag: «Wenn der Raum zu reden gibt – Tücken der Kommunikation im Design» über Innenräume: «Selten sind sich die bei der Planung involvierten Akteure darüber einig, was einen «guten», «schönen» und «sinnvoll gestalteten» Innenraum

ausmacht, oder wer über eine Wandfarbe oder das Design eines Möbels entscheiden soll. Weil diese Fragen nicht immer leicht zu beantworten sind und zudem das Risiko besteht, Interessenskonflikte offenzulegen, neigen die Akteure dazu, Grundsatzdiskussionen aus dem Wege zu gehen ...»

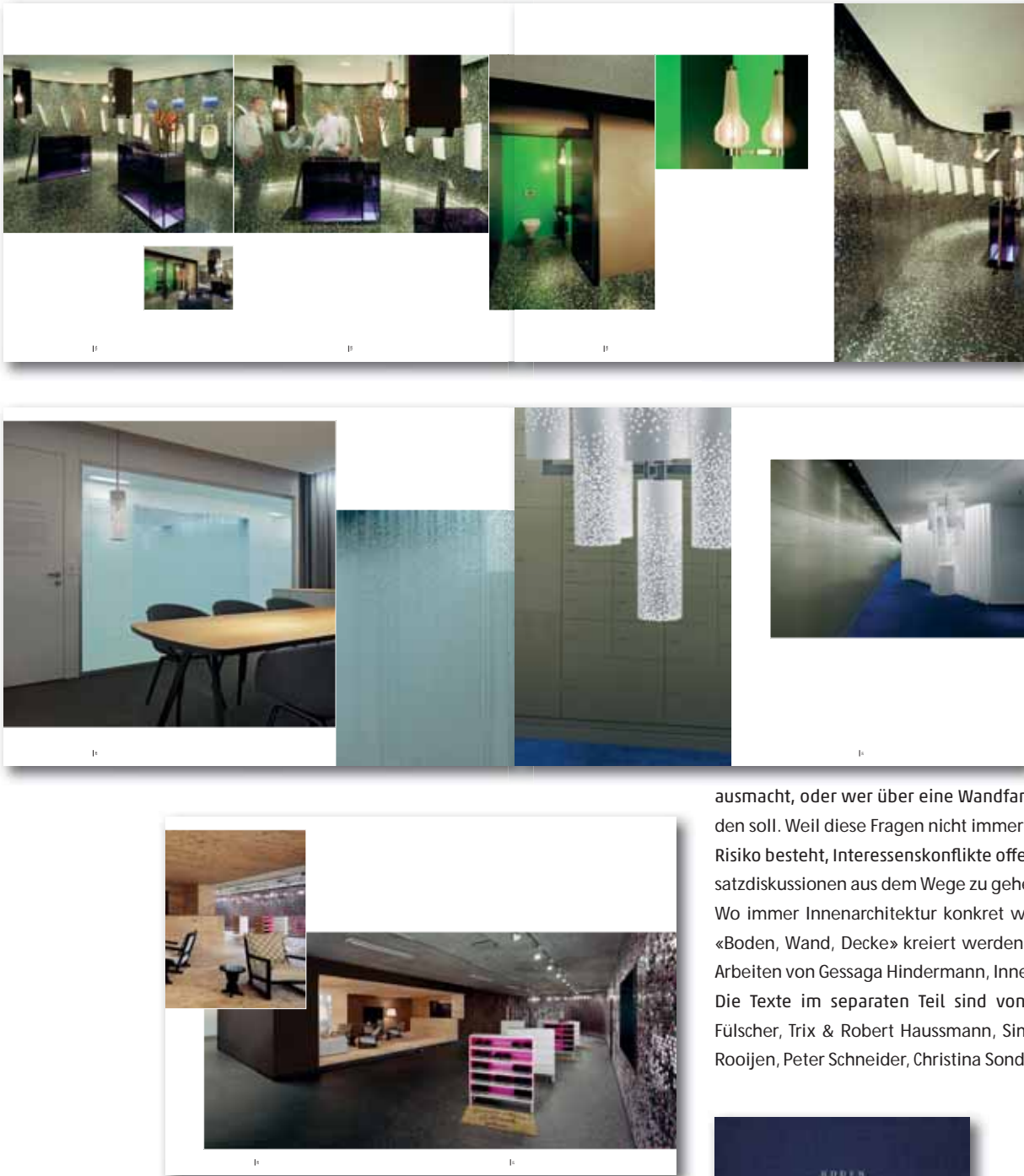
Wo immer Innenarchitektur konkret wird und welche Wirkung und Aussage mit «Boden, Wand, Decke» kreierte werden kann, zeigt der umfangreiche Bildteil mit Arbeiten von Gessaga Hindermann, Innenarchitekten VSI.

Die Texte im separaten Teil sind von Jörg Boner, Claude Enderle, Bernadette Fülcher, Trix & Robert Haussmann, Simon Libsig, Alois Martin Müller, Jeroen van Rooijen, Peter Schneider, Christina Sonderegger, Sascha Stahl und Nader A. Taghavi.

Text: **Suzanne Schwarz** | Fotos: **zvg**



boden-wand-decke.ch
ISBN 978-3-7212-0899-3
2014 by Niggli Verlag, Sulgen
niggli.ch



Von oben nach unten:
Die offenen Kapitelseiten aus dem Buch zeigen die Projekte: Geberit Vertriebs AG Jona, 2003, Erlebnistoilette; Neue Aargauer Bank AG, 2012, Corporate Design; Denz AG, Gümligen 2005.



Fotos: Casamance 2014



Ditex Interieur ist ein dynamisches Unternehmen mit Hauptsitz in Bulle, das mit internationalen Labels im Textil- und Möbelbereich seit über 40 Jahren aus der Schweiz und über die Landesgrenze hinaus tätig ist. Unsere Textilien sind international schon in viele Projekte eingeflossen, so dass wir auf eine beachtliche Referenzliste zurückgreifen können.

Speziell in den Bereichen öffentliche Gebäude, Hotellerie und Gastronomie konnten wir ganze Konzepte umsetzen. Unter anderem das Hospices-CHUV in Lausanne, das mit bakterienabweisenden Textilien für Reinnräume ausgestattet wurde, die UEFA in Nyon und Kempinski-Hotels in diversen Destinationen weltweit.

Wir haben an der «Maison&Objet» und an der «Paris-Deko-off» mit Freude festgestellt, dass wir mit den besten Labels aus Frankreich, Italien, England und Spanien sowie aus Amerika zusammenarbeiten. Wichtig ist natürlich auch, dass Distribution und Preis-Leistungs-Verhältnis top sind. Zusätzlich halten wir unsere Serviceleistungen und Fachkompetenzen auf höchstem Niveau.



DITEX
INTERIEUR

Ditex Intérieur Sàrl, Rue de Vuippens 77, 1630 Bulle
Tel. 026 915 97 97, Fax 026 915 97 98
info@ditexinterieur.ch, www.ditexinterieur.ch



VLOW! – Festival im Zwischenraum Kommunikation, Design, Architektur
 Das «VLOW! – Festival im Zwischenraum Kommunikation, Design, Architektur» wurde vom Festspielhaus Bregenz als Kongress für die Creative Industries initiiert. Der Kommunikations- und Designkongress richtet sich an Auftraggeber und Experten im Bereich Kommunikationsdesign, Markenentwicklung, Ausstellung und Museum, Stadtentwicklung und Architektur sowie Marketing und Werbung.

VLOW!14
 Unter dem Titel «Der Ein-Fall – das Management der Inspiration» lädt das Festspielhaus Bregenz zur bereits vierten Mal stattfindenden VLOW! ein. Die Veranstaltung hat sich zum Impulsgeber

der Kreativwirtschaft im deutschsprachigen Raum entwickelt. Mit einem facettenreichen Programm und internationalen Top-Referenten, wie zum Beispiel dem norwegischen Architekten Kjetil Trædal Thorsen, dem Schweizer Grafiker Niklaus Troxler und Maria Goodman, eine der Führungskräfte des Presencing-Institute am Massachusetts Institute of Technology (MIT), bietet VLOW! eine aktive Auseinandersetzung mit der Gestaltung des öffentlichen Raums, Diskussionen von Trends der Bereiche Szenografie, Signaletik, Kommunikation und Design sowie das Kennenlernen verschiedener Kreativitätsprozesse und Inspirationsmethoden. vlow.net

Was VLOW!14 «Der Ein-Fall – Das Management der Inspiration»
Wann 17. bis 18. Oktober 2014
Wo Festspielhaus Bregenz



LUST AUF NEUES

Bauen & Modernisieren 2014 – viel Inhalt, neue Ideen
 Rund 600 Aussteller treten unter dem Leitspruch «Lust auf Neues!» mit dem Fokus auf innovative Produkte und Neuheiten an der 45. Ausgabe von Bauen & Modernisieren auf. Kreativ, voller Ideen und neuer Inhalte wird damit vom 4. bis 7. September 2014 in der Messe Zürich der Messeherbst eingeläutet. In sieben Hallen gibt es für Hauseigentümer und angehende Bauherren einen aktuellen Überblick zum Neu- und Umbau – was sich im Innenausbau tut, welche Wärmelösungen den Markt prägen, wie der Wohnkomfort im Haus gesteigert werden kann.

Sonderschau «WohnraumFeuer»
 Ein Feuer im Wohnraum bringt Wärme und Gemütlichkeit und ist ein emotionaler Genuss. An der Sonderschau-Premiere «WohnraumFeuer» wird der Weg des Feuers, vom Urfeuer zur modernen Wärmequelle, gezeigt. Die Besucher erfahren, dass Holz sauber, erneuerbar und regional verfügbar ist.

Sonderausstellung Designmöbel – Der «Landi-Stuhl» ist zurück
 75 Jahre nach seiner ersten Präsentation geht der silbrig-schimmernde Designklassiker, nach Überarbeitung des Originalentwurfs durch Vitra, wieder in Produktion. Die Sonderausstellung Designmöbel zeigt Wissenswertes rund um den Kultstuhl, andere Möbelikonen und Tapeten.

Fachvorträge – viel Inhalt, neue Ideen
 An diversen Fachvorträgen informieren Experten zum Beispiel über verschiedene Heizsysteme, LED-Techniken, neue Boden-Verlegesysteme oder Feng Shui. So zum Beispiel spricht Bautechniker und Architekt Peter Wolff von Bijouhaus AG über das effiziente Bauen in Zeiten steigender Baulandpreise und gibt Praxisbeispiele zur funktionellen Architektur und zur Ökologie. Unter dem Patronat von EnergieSchweiz findet zudem eine neutrale Vortragsserie zur Gebäudeerneuerung statt.

bauen-modernisieren.ch

Was Bauen & Modernisieren und Eigenheim-Messe Schweiz
Wann 4. bis 7. September 2014, täglich von 10-18 Uhr
Wo Messe Zürich, Wallisellenstrasse 49, 8050 Zürich



DIE ANTI - KONDENSATIONS - FARBE

KaliPhil entspannt die Oberfläche von Kondensattropfen, absorbiert die Feuchtigkeit sehr schnell und lässt sie bei sinkender Kondensationsbelastung verdampfen. Durch die so erreichte trockene Oberfläche wird Schimmelbildung wirkungsvoll bekämpft.

Schimmelpilze verdursten auf trockenen Oberflächen. Die hohe Alkalität des Bindemittels Wasserglas wirkt zusätzlich schimmelhemmend. So kann auf Biozide verzichtet werden.

KaliPhil ist eine echte Mineralfarbe mit einem organischen Anteil < 5%, frei von Lösemitteln, Weichmachern sowie schwerflüchtigen organischen Substanzen. KaliPhil verfügt aufgrund seiner optimierten Zusammensetzung über natürlich antimikrobiell wirkende Komponenten und bietet damit desinfizierende Eigenschaften. KaliPhil besteht zu 95% aus nachwachsenden Rohstoffen und ist mit der Schweizer Umweltetikette Produktkategorie A ausgezeichnet. Damit entspricht KaliPhil dem aktuellen MINERGIE-ECO Standard.

Geeignet für mit Kondenswasser belastete Innen-Räume wie Bäder, Küchen, Schlafräume etc. sowie zur Beschichtung hydroaktiver Dämmstoffe wie z.B. der Mineralplatte Calsitherm.



Wasserglas als Bindemittel ergibt hoch wasserdampfdurchlässige Anstriche mit maximalen Hafteigenschaften durch eine versteinende Verbindung mit mineralischem Untergrund.

Die hohe Alkalität von Wasserglas wirkt schimmelhemmend.



Sax-Farben AG
Lack- und Farbenfabrik
CH-8902 Urdorf
Schweiz

Tel. 044 735 32 32
www.sax.ch

AGENDA



Bautage im Stilhaus

Fachgeschäfte und Hersteller im Stilhaus Rothrist laden auch dieses Jahr zum beliebten Anlass für Fachpublikum und Private. Thema der Bautage ist in diesem Herbst Innenarchitektur, Innenausbau und Licht. Der Freitag ist dem Fachpublikum gewidmet. Der Samstag ist ganz auf Bauherren abgestimmt. Unter den Speakern sind Jeroen van Rooijen, Stilberater und Journalist, Lilla Glanzmann von Hochparterre, Anita Buri, Moderatorin und Model, sowie Lukas Niederberger, Designer der Schweizer Leuchtenmanufaktur Baltensweiler. Stilhaus verbucht seit seiner Gründung monatlich wachsende Besucherzahlen. Mit Glas Trösch konnte zudem kürzlich ein weiterer bedeutender Aussteller gewonnen werden, das Unternehmen präsentiert sich auf 800 m² im dritten Obergeschoss. stilhaus.ch

Was Bautage mit Referaten und Attraktionen

Wann 19. und 20. September 2014

Wo Stilhaus Rothrist



Abitare il Tempo

Abitare il Tempo in Verona findet erstmals gemeinsam mit der Marmor- und Steinmesse Marmomacc statt. Ziel ist es, Schnittstellen im Contract-Bereich zu orten und konkrete Geschäftsbeziehungen zu entwickeln. B2B-Begegnungen, Meetings und Diskussionsrunden, Forschung und Labors und natürlich Show sind Teil der Messe. Unter dem Label «Made in Italy» gibt es Neues aus den Bereichen Möbel, Licht, Textilien und Accessoires. Die Zusammenlegung von «Marmomacc & Abitare il Tempo for Contract» zeigt die Möglichkeiten des edlen Materials Marmor für Innenarchitektur und Design. Drei italienische Unternehmen der Natursteinindustrie werden je eine Möbelkollektion präsentieren, begleitet von Ausstellungen zu den Themen Living, Night und Wellness. marmomacc.com | abitareiltempo.com

Was Abitare il Tempo und Marmomacc

Wann 24. bis 27. September 2014

Wo Messe Verona



Internationale Fliesen- und Bad-Ausstellung Cersaie

Ausser neuen Kollektionen der Hersteller von Fliesen und Badezimmer-Einrichtungen, präsentiert die CERSAIE neue Sektoren für Marmor und Naturstein, Parkett und Wandbekleidungen. Tägliche Referate bekannter Architekten und Designer runden die Veranstaltung ab. Toyo Ito, Träger des Pritzker-Architekturpreises, wird am 25. September im Kongresspalast über sein Werk sprechen. Weitere Themen bekannter Referenten sind Fragen zur Ökonomie, zur Zukunft keramischer Produkte, zur Architektur in sozial schwachen Gesellschaften. Wer das vollständige Angebot an Fliesen für Wände und Böden an einem Ort sehen will, ist in Bologna an der Cersaie richtig. Um Hotels allerdings muss man sich frühzeitig kümmern, dafür sind die kleinen und kleinsten Restaurants mit ihren unzähligen Pasta-Gerichten alle Spitze. cersaie.it

Was Cersaie, Keramik-Fliesen und Badezimmer-Einrichtungen

Wann 22. bis 26. September 2014

Wo Messe Bologna



Design Days

Die sechste Ausgabe der Design Days findet in diesem Jahr in Renens/Lausanne statt, in den ehemaligen Hallen von Mayer&Soutter. Gemeinsam mit der Stadt Renens und der renommierten ECAL werden Design und Kreativität der französischen Schweiz auf spannende Art und Weise präsentiert. Die Veranstaltung, im Turnus mit Carouge/Genf und Renens/Lausanne durchgeführt, erhält mit den speziell für den Anlass geöffneten ehemaligen industriellen Ateliers des Unternehmens Mayer&Soutter einen würdigen Rahmen. Die ECAL öffnet ebenfalls ihre Türen und zudem gibt es mit dem Thema «Vintage», mit Diskussionen und Begegnungen spannende Tage am Lac Léman. designdays.ch

Was Design Days

Wann 25. bis 28. September 2014

Wo Anciens Atelier industriels Mayer&Soutter, Renens/Lausanne

Innenarchitektur und Design



Für Fr. 85.- (inkl. 2,5% MwSt.) erhalten Sie **spectrooms** 6-mal jährlich direkt in Ihren Briefkasten. So einfach bestellen Sie per E-Mail, abonnemente@spectrooms.ch oder online, www.spectrooms.ch

fachkom gmbh | Spinnereistrasse 12 | Postfach 175
8135 Langnau am Albis | www.fachkom.ch

VARICOR® *Ideen leben.*



Lassen Sie sich nicht einschränken!
Entdecken Sie die Freiheit, fugenlos zu gestalten.
Für Einzelstücke, so individuell wie Ihre Kunden!

VARICOR-Vertrieb Schweiz:

- Tafelmaterial
- Becken und Formteile
- Fertig verarbeitete Waschtische und Abdeckungen

meyer® Meyer AG
Herdern 10
CH-6373 Ennetbürgen
Tel.: 041 620 16 57
Fax: 041 620 62 17

E-Mail: info@meyer-systeme.ch

Internet: www.meyer-systeme.ch

www.haegni.ch

Hägni Steinveredelung – 150'000 m² Erfahrung
reinigen, pflegen, schützen, imprägnieren, schleifen

HÄGNI
Steinveredelung



Thilo Alex Brunner

Thilo Alex Brunner, dipl. Designer FHNW und MAS Design ECAL, ist Professor an der ECAL in Lausanne. An der aktuell bekanntesten Ideenschmiede der Schweiz unterrichtet er und amtiert als Leiter der Designrichtung Master Produktdesign. In Zürich führt er, zusammen mit seinem Partner Jörg Mettler, die Agentur für Produktdesign Brunner Mettler Collabo. Es ist nur ein paar Wochen her seit der letzten Auszeichnung, die beiden gewannen den Swiss Design Award 2014 für neue, vielseitig verwendbare «Sigg Thermo»-Thermosflaschen.

Als Produktmanager bei Swatch eingebunden in der Designentwicklung des Unternehmens wollte er mehr, wollte gestalten, und begann 2002 in Aarau ein Studium, das er 2006 als diplomierter Industriedesigner abschloss. Noch während seines Studiums knüpfte er die Kontakte, die ihm unmittelbar nach Studienabschluss den Sprung in die Selbstständigkeit ermöglichten. Mit lediglich einem Kunden und Auftrag wagte er es und war so erfolgreich, dass im Anschluss weitere folgten. Gleichzeitig lockte die ECAL, ihr Renommee und deren Masterprogramme versprachen Spannung, neues Denken und interessante Kontakte. Nach Abschluss dieses Studiums unterrichtete er zunächst als Assistent, dann als Dozent, um schliesslich zusätzlich die Leitung des Masterkurses zu übernehmen, aktuell ein 60%-Pensum.

Halfen bei dieser rasanten Karriere die gewonnenen Auszeichnungen? Der Swiss Design Award im Jahr 2011 für seine Bemühungen um das Schweizer Militärmesser, der Designpreis Schweiz 2013 für sein ausgefeiltes Projekt der ON-Rennschuhe oder der Red Dot Award und erneut der Swiss Design Award 2014 für eine neue SIGG-Thermosflaschen-Linie. «Es hilft», meint er bescheiden, «man wird an internationale Designgespräche eingeladen und kann seine Arbeiten international präsentieren, da wird man rascher bekannt».

Genug Fragen zu seiner Person und seinem Erfolg, mit ungleich grösserer Begeisterung erzählt er von der ECAL und

seinem Wirken, seinen Begegnungen an diesem weltbekannten Schweizer Institut. Auf allen Kontinenten strahlt der Name mittlerweile, sodass nur die Besten zu den 18 ausgewählten, 23 bis 34 Jahre alten Studierenden gehören, die jährlich die Ausbildung zum Master beginnen; aktuell sind auch drei Schweizer dabei. Unterrichtssprache ist englisch, die Mentalitäten der Studierenden sind so unterschiedlich wie ihre anspruchsvolle Betreuung grossgeschrieben. Die ECAL verlangt viel, bietet aber auch viel, nicht

- 1 | Wenger Titanium Taschenmesser
- 2 | Thermoskannen-Serie für Sigg, in Kooperation mit Jörg Mettler
- 3 | Wenger Absinth Taschenmesser
- 4 | On Schuhe «Cloud»



«Funktionalität beginnt mit FUN»

zuletzt die Möglichkeit, Arbeiten und Projekte regelmässig an attraktiven Orten zu präsentieren.

Es sind anspruchsvolle Tage in Lausanne, manchmal will alle 20 Minuten ein neues Projekt angeschaut und diskutiert werden. Man legt grossen Wert darauf, dass Projekte nicht nur kreativ und technisch top sind, sie müssen grafisch und sprachlich überzeugend vermittelt werden, nur so entsteht erfolgreiches Autorendesign, wie es von der ECAL gelehrt wird. Besonders attraktiv für die Studierenden sind natürlich Workshops mit erfolgreichen Kreativen oder berühmte Gastdozenten wie die Ronan Bouroullec, mit dem für die hochkarätige Design Miami Basel das

Projekt «In Wool we trust» entstand, ein Fest für alle Sinne. Trotz so viel gestalterischer Attraktivität wird die kommerzielle Seite nicht vergessen, «Business» ist ein wichtiger Aspekt der Ausbildung und stolz erzählt Thilo Brunner: «85 Prozent der Abgänger finden innerhalb Jahresfrist nach Abschluss ihres Studiums einen Job. Mehr noch, sie gehen zurück in ihre Länder und tragen als Botschafter den Begriff «Swiss Design» hinaus in die Welt.»

Nicht vergleichen und werten will Brunner die Ausrichtungen von ECAL, FHNW

oder ZHDK, zu unterschiedlich seien die Philosophien und Portfolios der einzelnen Studiengänge. So gibt es in Lausanne zum Beispiel die Fachrichtung «MAS in Design for Luxury and Craftsmanship». Ansprechpartner ist klar die Luxusgüter-Industrie. Die renommiertesten Firmen suchen die Kooperation mit den jungen Kreativen. In Workshops und gemeinsam mit den Atelierchefs etwa von Baccarat oder Hermès entstehen fantastische neue Produkte und zukunftsweisende Projekte.

Ein Wermutstropfen allerdings stört den Professor wie den Designer Thilo Brunner: Das Verständnis von Seiten der Industrie für den Wert guter Designs muss sich noch entwickeln. Es ist nicht normal, dass Designer noch nach mehreren erfolgreichen Jahren um vergleichsweise tiefe Honorare kämpfen müssen. Verglichen mit Juristen etwa, die weniger oder gleich lang studieren und um einiges besser honoriert werden, fehlt es an Anerkennung für den Wert des Designs, des eigentlichen Mehrwerts eines jeden Unternehmens der Konsumgüterindustrie. Da hat die ECAL, gemeinsam mit anderen erfolgreichen Schweizer Instituten und den Standesorganisationen noch eine grosse Aufgabe.

thiloalexbrunner.ch

Das Gespräch führte Suzanne Schwarz. Fotos: zvg

Generationenwechsel in der Baubranche

6. Bauspektrum, Dienstag, 4. November 2014
Treffpunkt für Manager und Entscheidungsträger

Die Problematik brennt unter den Nägeln. Viele inhabergeführte Unternehmen stehen vor der entscheidenden Frage. Wie soll die Unternehmensnachfolge erfolgreich und nachhaltig geregelt werden? Was heisst es konkret, den Generationenwechsel zu vollziehen? Wie ist dieser schwierige Prozess zu bewältigen? Welche Probleme tauchen auf und wie umschifft man die zahlreichen Klippen? Wir gehen den entscheidenden Fragen rund um eine erfolgreiche Nachfolgeregelung am «bauspektrum» vom 4. November 2014 auf den Grund.

Programm

Ab 8.30 Uhr Eintreffen der Gäste; Kaffee und Gipfeli



9.20 – 9.30 Uhr

Begrüssung

Renato Polentarutti, Geschäftsführer Fachkom GmbH



9.30 – 10.15 Uhr

Ein Ablöseprozess setzt ein

Dr. Mario Marti, Geschäftsführer Usic, Bern; Rechtsanwalt, Partner, Kellerhals Anwälte, Bern

Nachfolgeregelungen sind bedeutende Meilensteine im Leben eines Unternehmens: Mit einem Generationenwechsel stellen sich zahlreiche Fragen, die sorgfältig und nachhaltig geklärt werden müssen. Herausforderungen stellen sich namentlich in strategischer, organisatorischer, rechtlicher, kommunikativer und psychologischer Hinsicht.



10.15 – 10.45 Uhr

Der Prozess der Nachfolgeregelung

Claudia Willi, Partner, Knellwolf + Partner AG, Zürich

Für 50'000 bis 60'000 Schweizer Unternehmen steht in den nächsten fünf Jahren ein Generationenwechsel an. Den klassischen Verlauf einer Nachfolgeregelung gibt es nicht, und doch sind viele wesentliche Dinge zu beachten. Unterstützt durch konkrete Praxisbeispiele aus der Planungs- und Baubranche werden die einzelnen Schritte und häufige Stolpersteine im Nachfolgeprozess erläutert.



10.45 – 11.15 Uhr

Prognosen und Aussichten: Was steht der Baubranche 2015 bevor?

Martin Eichler, Chefökonom BAK Basel Economics AG, Basel

Die Bauwirtschaft war in den letzten Jahren eine massgebliche Triebfeder der Schweizer Konjunkturentwicklung. Der Gegenwind wird jedoch schärfer. Einbussen drohen insbesondere von den neuen Regularien im Zweitwohnungsbau, der Masseneinwanderungsinitiative und restriktiveren Finanzierungsbedingungen. Wie wird sich die Schweizer Bauwirtschaft innerhalb des insgesamt ungünstigeren Umfeldes schlagen, was sind die Potenziale innerhalb der einzelnen Bausegmente? Diese und weitere Fragen werden im Mittelpunkt des Referates stehen.

Ab 11.30 Uhr – Netzwerk-Stepapéro

Ort: Limmat Hall, Hardturmstrasse 122, 8005 Zürich

VORSCHAU auf Oktober 2014

Das Schoch Werkhaus richtet ein und stattet aus – besonders häufig Büros. Wir sprechen mit **Jan Schoch**¹ über die Zukunft des Büros und über alles, was es dafür braucht.



Was es heisst, eine **effiziente Beleuchtung**² für das Büro der Zukunft zu planen, zeigen wir am Beispiel einer partnerschaftlichen Produktentwicklung von Zumtobel und der Credit Suisse.



Ausbildung Textildesigner – für wen gestalten sie? Wo werden sie ausgebildet und wo gehen sie hin nach dem Studium?

Textilien in der Innenarchitektur³ – Casa Tessuti ist die glückliche Kombination eines Textilfachgeschäfts in Luzern, das von einer Innenarchitektin VSI konzipiert, eingerichtet und geführt wird.



Monica Poliaghi und Bice Marceca von **Boffi Schweiz AG** sprechen von italienischem Flair für Schweizer Küchen und Badezimmer.



Die Werkschau führt in die Innerschweiz zu **Alpnach Norm.**⁴ Das Unternehmen – bekannt für massgeschneiderte Schränke und Küchen – ist mit Schweizer Qualitätshandwerk gut gerüstet für eine erfolgreiche Zukunft.



Kommt die Frankfurter **Tendence**,⁵ wird es Herbst. Zeit, an Gast-, Geburtstags- und Weihnachtsgeschenke zu denken, die gut ankommen.

spectrooms Nr. 5/2014 erscheint am 17. Oktober 2014

 **MAPEI**



**JAHRE
ANS**

UND IHR TRAUM
WIRD WAHR
ET VOTRE RÊVE
DEVIENT RÉALITÉ



Hier finden Sie
unser Technisches
Merkblatt:
www.mapei.ch.

Dursilite

Hochwertige weisse und bunte Dispersionsfarbe für strapazierfähige Innenanstriche.

- Hervorragende Deckkraft
- Gut nass scheuerbeständig
- Hoch atmungsaktiv
- Optimale Haftung auf allen Oberflächen



[/mapeiswitzerland](https://www.facebook.com/mapeiswitzerland)



[www.mapei.ch](https://www.youtube.com/mapeiswitzerland)



Newsletter



App



[/mapeisuissesa](https://twitter.com/mapeisuissesa)



www.mapei.ch
MAPEI[®]
TECHNOLOGY YOU CAN BUILD ON™



Boffi Zurich
Seestrasse 455
CH-8038 Zürich
Tel. +41 (0) 44 206 40 40
Fax. +41 (0) 44 206 40 45
info@boffi-zurich.ch
www.boffi-zurich.com

